

WELT GESCHICHTEN

GESCHICHTE UND POLITISCHE BILDUNG

2

Wie arbeite ich mit diesem Buch?

Jedes Kapitel beginnt mit der Nennung der Kompetenzen gemäß dem Lehrplan, Impulstexten und -quellen, Arbeitsaufgaben sowie einer für das Kapitel relevanten Zeitleiste.

i **Begriffserklärungen** werden jeweils an der Stelle angeboten, an der ein möglicherweise noch unbekannter Begriff erstmalig genannt wird.

M Sämtliche Materialien wie Bild- und Textquellen, Karten, Infografiken sowie Statistiken sind mit „M“ markiert und werden innerhalb jedes Unterkapitels durchnummeriert.

1 Abwechslungsreiche **Arbeitsaufgaben** tragen dazu bei, gelernte Inhalte zu festigen.

Wusstest du ...

dass diese Boxen wissenswerte Fakten, „Funfacts“ und interessante Ergänzungen zu auf der Doppelseite behandelten Inhalten bieten?

Ausgewiesene **Kompetenzseiten** vermitteln gezielt die historischen und politischen Fachkompetenzen. Sukzessive sollen jene Fertigkeiten erworben werden, die zur kritischen Betrachtung der Inhalte erforderlich sind. Schritt-für-Schritt-Anleitungen zur Analyse helfen dabei, einen kritischen Umgang mit den verschiedenen Quellen zu entwickeln.

Übungsseiten am Ende jedes Kapitels wiederholen gelernte Inhalte auf spielerische Art und Weise.



Mithilfe von **QR-Codes** gelangst du auf die Website des Verlags. Dort findest du die Links für Rechercheaufgaben sowie weitere Recherchetipps, aber auch **History Snacks** – zusätzliche, kostenlose Übungsmaterialien.

Kostenloses Zusatzmaterial

HISTORY SNACKS

- spielerisch aufbereitete, kostenlose Arbeitsblätter
- laufende Erweiterung des Angebots mit neuen Themen
- Inputs für Gruppenarbeiten, Diskussionen und Referate
- für den Präsenzunterricht, als Tests und zum Lernen zu Hause
- zum Herunterladen, Ausdrucken und Projizieren

zu den
History Snacks



www.hpt.at/news/history-snacks

SBNR Buch + E-Book: 216065
SBNR Buch mit E-BOOK+: 216066

SBNR E-Book Solo: 216068
SBNR E-BOOK + Solo: 216067



Kopierverbot

Wir weisen darauf hin, dass das Kopieren zum Schulgebrauch aus diesem Buch verboten ist – § 42 Absatz 6 Urheberrechtsgesetz: „... Die Befugnis zur Vervielfältigung zum eigenen Schulgebrauch gilt nicht für Werke, die ihrer Beschaffenheit und Bezeichnung nach zum Schul- und Unterrichtsgebrauch bestimmt sind.“

Haftungshinweis

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle können wir für die Inhalte externer Links keine Haftung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Das Autorenteam und der Verlag bitten, alle Anregungen und Vorschläge, die dieses Schulbuch betreffen, an folgende Adresse zu senden:

Verlag Hölder-Pichler-Tempsky GmbH

Frankgasse 4, 1090 Wien

E-Mail: service@hpt.at

1. Auflage, 2024 (1,00)

© Verlag Hölder-Pichler-Tempsky GmbH, Wien 2024

Alle Rechte vorbehalten. Jede Art der Vervielfältigung – auch auszugsweise – gesetzlich verboten.

Schulbuchvergütung/Bildrechte: © Bildrecht GmbH/Wien

Satz und Grafiken: Felicitas Grabner

Illustrationen: Sophie Stranzl

Druck und Bindung: Brüder Glöckler GmbH, Wöllersdorf

ISBN: 978-3-230-05651-1

1 *Lebensweltliche Erfahrungen im Umgang mit Geschichte und Vergangenheit* **6**

1 Was ist Geschichte	8	3 Urgeschichte: Anfänge der Menschheitsgeschichte	14
Historische Quellen und Darstellungen	8	Die Altsteinzeit	15
Rekonstruktionen der Vergangenheit	9	4 Jungsteinzeit: Die Menschen werden sesshaft	16
2 Zeit als zentrales Konzept in der Geschichte	10	Wichtige Erfindungen	17
Epochen der Geschichte	11	Mord im Hochgebirge? Der Fund von Ötzi	17
Kompetenzseite: Erzählungen über die Vergangenheit anfertigen	12	5 Die Menschen bearbeiten Metalle	18
Kompetenzseite: Chronologie erkennen und wiedergeben	13	Die Bronzezeit (2000 – 800 v. Chr.)	18
		Die ältere Eisenzeit (800 – 450 v. Chr.)	19
		Die jüngere Eisenzeit (450 v. Chr. – Christi Geburt)	20

Übungsseiten **21**

2 *Alte Kulturen* **24**

1 Die Hethiter und Mesopotamien	26	Olmeken	40
Mesopotamien – eine der ältesten Kulturen der Welt	26	Inka	40
Die Erfindung der Schrift	27	Maya	41
2 Das Alte Ägypten	28	Azteken	41
Das „Neue Reich“	29	12 Die Anfänge Roms	42
Kompetenzseite: Arbeiten mit Textquellen I	30	13 Plebejer und Patrizier	43
3 Griechenland zur Zeit der Antike	31	„Ständekämpfe“ von etwa 500 bis 290 v. Chr.	43
Kompetenzseite: Arbeiten mit Textquellen II	32	14 Vom Stadtstaat zum Weltreich	44
4 Gesellschaft und Alltagsleben in Athen	33	Der Kampf gegen die Karthager	44
Wo und wie wohnten die Athener?	33	Das Römische Weltreich	45
Was aßen die Athener?	33	Ein Weltreich hat Probleme	45
Frauen in Athen und Rechtlose	33	Kompetenzseite: Hinterfragen von geschichtskulturellen Produkten am Beispiel von Comics	46
Erziehung und Schulbildung in Athen	33	15 Alltagsleben im Römischen Reich	48
5 Athen und Sparta	34	Unterordnung und Ungleichheit	48
6 Die Perserkriege	35	Unterhaltung und Badekultur	48
7 Die Götterwelt im antiken Griechenland	36	Leben in der Villa und im Mietshaus	49
8 Die Olympischen Spiele	37	16 Die Romanisierung am Beispiel des heutigen Österreich	50
9 Wissenschaften, Kunst und Kultur	38	17 Das Erbe der Römer: Was blieb von der römischen Antike?	51
10 Alexander der Große und sein Reich	39		
11 Die Hochkulturen Mittel- und Südamerikas	40	Übungsseiten	52

3 *Welt- und Vernetzungsgeschichte zur Zeit der europäischen Antike* **54**

1 Rom – die Vernetzung des mediterranen Raumes	56	4 Wichtige Kulturen verschiedener Kontinente	61
2 Handel am Limes	57	Die Phryger	61
Carnuntum	57	Rapa Nui – die Osterinsel	61
Der römische Handel mit fremden Ländern – die Seidenstraße	58	Die Induskultur	62
Schattenseiten der Vernetzung	58	Japan – eine isolierte Kultur	62
3 Das Chinesische Reich	59	Die Wikinger – das Volk aus dem hohen Norden	63
Die Chinesische Mauer	59	Die Wikinger kommen bis nach Amerika	63
Die Terrakotta-Armee	60	Kompetenzseite: Beschäftigung mit historischen Quellen und daraus gewonnene Einsichten	64

Übungsseiten **66**

4	Mittelalterliche Lebensformen	70
1	Die Lebensweisen im Mittelalter in Stadt und Land	72
	Ständesystem	72
	Freie und unfreie Bauern, Leibeigene und Bettler	72
	Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern: Der Alltag von Bäuerinnen und Bauern	73
	Mittelalterliche Städte und ihre Merkmale	73
2	Handwerk und Handel	74
	Vom Lehrling zum Meister	75
	Handel und Verkehr im Mittelalter	75
3	Kunst und Bildung im Mittelalter	76
	Musik und Literatur im Mittelalter	76
	Schulen und Universitäten im Mittelalter	77
	Klöster als Orte der Bildung	77
4	Kirchen, Klöster, Glauben im Mittelalter	78
	Der Investiturstreit	79
5	Judentum im Mittelalter	80
	Jüdische Gemeinden im Mittelalter	81
	Handels- und Geldgeschäfte	81
	Verfolgung, Vertreibung und Ermordung	81
6	Staatswerdung im Mittelalter	82
	Das Frankenreich	82
	Das Heilige Römische Reich	82
	Der heutige österreichische Raum im Mittelalter	83
	Die Babenberger	83
	Die Habsburger	83
7	Transkulturelle Beziehungen im Mittelalter: Handel und Austausch über drei Kontinente	84
	Orienthandel und Afrikahandel	84
	Byzanz – Brücke in die Antike und zwischen Ost und West	84
	Der Orienthandel geht an die islamische Welt	85
	(Neuer) Austausch zwischen Orient und Okzident	85
	Salzhandel in Europa	85
	China – die Supermacht im Mittelalter	86
	Kompetenzseite: Fragen an historische Quellen stellen	87
8	Große Krisen des Spätmittelalters	88
	Hungersnöte und Naturkatastrophen	88
	Krankheiten	88
	Hundertjähriger Krieg	88
9	Was blieb vom Mittelalter?	89
	Bauwerke und steinerne Zeugnisse	89
	Grundlagen unserer modernen Gesellschaft	89
	Grundlagen unserer Alltagskultur	89
	Sprache und Schrift	89
	Erfindungen im Mittelalter	90
	Militärischer Fortschritt	90
	Technischer Fortschritt	90
	Übungsseiten	91
5	Vergangene und gegenwärtige Herrschafts- und Staatsformen	94
1	Demokratie in Athen	96
	Der Höhepunkt der attischen Demokratie unter Perikles (5. Jh. v. Chr.)	97
2	Republik und Kaiserreich in Rom	98
	Die römische Republik	98
	Von der Republik zum Kaiserreich	99
	Kompetenzseite: Historische Bilder und Objekte beschreiben, analysieren und interpretieren	100
3	Lehenswesen und Grundherrschaft im Mittelalter	102
	Die Grundherrschaft	103
4	Demokratien und Diktaturen im 20. Jh.	104
	Diktaturen in Vergangenheit und Gegenwart	105
	Kompetenzseite: Vorstellungen über die Vergangenheit analysieren und reflektieren	106
5	Individuelle Erfahrungen von Menschen in unterschiedlichen Epochen mit Herrschaftsformen	108
	Übungsseiten	110
6	Begegnungen zwischen dem Eigenen und dem Fremden	112
1	Ursachen und Auswirkungen von Eroberungsreisen: Kriege und Eroberungen im Namen der Religion	114
	Islamische Eroberungen	114
	Unter islamisch-arabischer Herrschaft	114
	Der Islam dringt nach Europa vor	114
	Kreuzzüge – Kriege im Namen des Kreuzes	115
	Kreuzzüge und ihre Folgen	115
2	Eroberung und Missionierung Amerikas	116
	Folgen der Eroberung Amerikas und Auswirkungen auf die Gegenwart	116
	Zerstörung alter Reiche und ihrer Kultur	117
	Krankheiten und Epidemien	117
	Ausbeutung der Bodenschätze und Sklaverei	117
	Missionierung der indigenen Bevölkerung	117
3	Kulturelle Kontakte in Vergangenheit und Gegenwart: Islam und Christentum	118
	Islam und Christentum im Konflikt	118
	Islam und Christentum im Austausch	118
	Islam im Europa der Gegenwart	119
	Integration in die neue Heimat	119
	Terror im Namen der Religion?	119
	Terror gegen die Religion?	119

6	<i>Begegnungen zwischen dem Eigenen und dem Fremden</i>	112
4	Staat und Kirche: eine (un)heilige Allianz	120
Trennung von Staat und Religion		120
	Kompetenzseite: Fragen zu Kontinuität und Wandel: Arbeiten mit Karten	121
	Übungsseiten	122
7	<i>Ausbeutung und Menschenrechte - ein Längsschnitt</i>	124
1	Sklaverei in der Antike am Beispiel Roms	126
Wer wurde Sklavin oder Sklave?		126
Wie lebten die Sklavinnen und Sklaven?		126
Warum war die Sklaverei in der Antike so verbreitet?		127
Wehrten sich die Sklaven?		127
Änderte sich die Einstellung der Römerinnen und Römer zur Sklaverei?		127
2	Sklavenhandel und Sklaverei der frühen Neuzeit	128
Der transatlantische Sklavenhandel		128
Die Sklaverei in der Neuen Welt		128
Der Kampf gegen die Sklaverei		129
3	Die Entwicklung der Menschenrechte	130
Menschenrechte und Frauenrechte seit dem 18. Jahrhundert		131
	Kompetenzseite: Politische Urteilskompetenz	132
Menschenrechte: Unterschiedliche Interpretationen von Grundwerten		133
4	Sklaverei und Ausbeutung in der Gegenwart	134
Ausbeutung von Kindern: Niemals Schule!		135
	Übungsseiten	136
8	<i>Möglichkeiten für politisches Handeln</i>	138
1	Was Politik mit mir zu tun hat	140
Einfluss der Politik auf deinen Alltag		140
Gesetze regeln unser Zusammenleben		141
Wo Gesetze beschlossen werden		141
2	Politische Mitbestimmung	142
Eine eigene Meinung bilden und mitentscheiden können		143
Das Recht auf eine eigene Meinung		143
Wie gehe ich mit der Meinung anderer um?		143
Wie setze ich mich durch?		143
	Kompetenzseite: Politische Handlungskompetenz	144
3	Um Rechte kämpfen	145
Europäische Union und Menschenrechte		145
Kinderrechte		146
4	Geschlechterungerechtigkeit	147
Geschlechterungerechtigkeit in der Politik		147
	Übungsseiten	148
9	<i>Gesetze, Regeln und Werte</i>	150
1	Wie entstehen Gesetze in Österreich?	152
2	Jugendschutzgesetz	153
3	Schulunterrichtsgesetz	153
Wie kommt eine Note zustande?		153
4	Kinderrechte – euer eigenes Recht	154
Verletzung von Kinderrechten		156
5	Was sind eigentlich Grundrechte?	157
Kritische Analyse einer politischen Manifestation		157
	Kompetenzseite: Politische Urteile fallen	158
	Übungsseiten	159
	<i>Verzeichnisse</i>	
	Personen und Begriffe	162
	Textquellen	170
	Bildquellen	171

6 *Begegnungen zwischen dem Eigenen und dem Fremden*



In diesem Kapitel lernst du ...

- ▶ die Begegnung zwischen dem Eigenen und dem Fremden in der frühen Neuzeit zu verstehen.
- ▶ den Einfluss von Eroberungsreisen auf die Gegenwart zu analysieren.
- ▶ kulturelle Kontakte in Vergangenheit und Gegenwart und ihren Einfluss auf die Gegenwart zu erklären.
- ▶ Fragen zu Kontinuität und Wandel anhand von Geschichtskarten zu analysieren und zu interpretieren.

638: Schlacht von Kadesia – das Persische Reich unterliegt den islamisch-arabischen Erobern; im Laufe des 7. Jhs. wird ein islamisch-arabisches Großreich errichtet

1095: Beginn der europäischen Kreuzzüge, die zum Ziel haben, das „Heilige Land“ für das Christentum zurückzuerobern

1453: Osmanen erobern das (oströmische) byzantinische Konstantinopel; allmähliche Unterwerfung des gesamten Balkans, von dem große Teil bis 1912 unter osmanischer Herrschaft verbleiben

1492: Christoph Kolumbus erreicht Amerika, Spanien erobert das islamisch beherrschte Granada zurück, tausende Jüdinnen und Juden werden aus Granada vertrieben

Um 1500: Beginn der frühen Neuzeit

1519 bis 1521: spanische Eroberer unterwerfen das Reich der Azteken

Ab 1532: Reich der Inkas wird von der spanischen Krone vollständig unterworfen

Das Eigene und das Fremde

Was wir unter dem **Eigenen** verstehen, können wir auch als das beschreiben, was uns persönlich ausmacht bzw. unsere **Identität** ist: Für manche Menschen sind der Ort ihrer Herkunft, ihre Familie und Vorfahren wichtig. Andere legen Wert auf ihre Religion und Kultur.

Sichtbar wird das Eigene oftmals erst durch das **Fremde**: Indem wir uns mit jenem vergleichen, was uns fremd ist, erkennen wir uns selbst besser. Die Begegnung mit dem Fremden kann daher zum Austausch und gegenseitigem Lernen führen. Aber auch zu Abgrenzung oder gar zu Konflikten.

In diesem Kapitel lernen wir die Begegnungen zwischen europäischen Kulturen und anderen Kulturen im Umbruch vom Mittelalter zur frühen Neuzeit kennen. Auch diese Begegnungen führten zu Austausch, aber oftmals auch zu Konflikten. Die Folgen dieser Begegnungen haben bis heute Bedeutung.

M1



Darstellung der Schlacht von Cajamarca, Kupferstich, um 1550

Die Begegnung zwischen Spaniern und Inkas 1532 führte zu Krieg und Eroberung. Die Schlacht (M1) markiert den Beginn des Niedergangs des Inkareiches.

Das Eigene und das Fremde in der frühen Neuzeit

Unter der frühen Neuzeit verstehen wir eine Epoche, die dem Mittelalter folgt und etwa um 1500 beginnt. Zum Beginn der Neuzeit führten die Begegnungen bzw. Konflikte zwischen Christentum und Islam, aber auch die europäischen Entdeckungs- und Eroberungsfahrten. Diese hatten unter anderem die Eroberung Amerikas durch europäische Mächte zur Folge.

Begegnungen zwischen Christentum und Islam

Die frühe Neuzeit war wesentlich geprägt durch Begegnungen und Konflikten zwischen christlich und islamisch geprägten Reichen. Hier war die Begegnung zwischen dem Eigenen und Fremden stark durch religiöse Unterschiede geprägt worden.

Um diese wechselvolle Beziehung zu verstehen, muss ein Rückblick auf das Mittelalter vorgenommen werden: Im 7. Jh. findet die Gründung des Islam sowie der Aufstieg eines islamisch-arabischen Imperiums statt. Durch Eroberungen reicht dieses Imperium bis Europa (Spanien und Mittelmeerraum). Infolge des Kontakts zur arabisch-islamischen Welt gelangte kulturelles Wissen aus der islamischen Welt, darunter auch verlorenes antikes Wissen, zurück nach Europa. Außerdem suchten europäische Mächte nach alternativen Handelsrouten, die Afrika und Asien – an der islamischen Welt vorbei – erschließen sollten. In weiterer Folge kam es zu europäischen Entdeckungs- und Eroberungsfahrten nach Afrika, Asien und schließlich sogar Amerika.

Die „Entdeckung“ und Eroberung Amerikas

Lange Zeit war die Seidenstraße der wichtigste Handelsweg nach Asien gewesen. Doch mit der Ausdehnung der arabisch-islamischen Herrschaft über den Nahen Osten geriet dieser Handelsweg für Europa ins Hintertreffen. Auf der Suche nach alternativen Handelswegen gelangte (zunächst) Spanien bis nach Amerika. Die „Entdeckung“ Amerikas sollte den europäischen Kontinent über die Jahrhunderte nachhaltig verändern. Für die einheimischen Menschen Amerikas hatte das oftmals verheerende Folgen, die bis in die Gegenwart wirken.

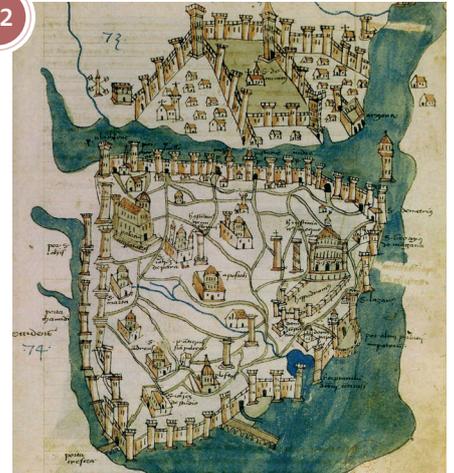


- 1 Beschreibe, was das Eigene und das Fremde in der frühen Neuzeit bedeuten konnte.
- 2 Erkläre, welche hier genannten Ereignisse und Begegnungen die frühe Neuzeit geprägt haben.
- 3 Diskutiere, warum Begegnungen zwischen dem Eigenen und dem Fremden zu Gewalt und Konflikten geführt haben könnten.



Identität: hier: Eigenschaften und Merkmale, die unsere Persönlichkeit und unser Selbstbild ausmachen bzw. bestimmen.

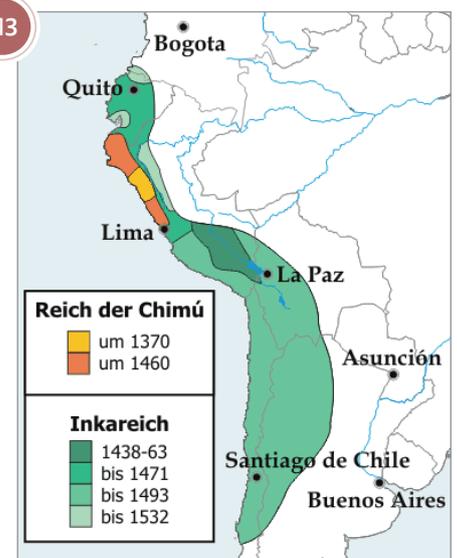
M2



Darstellung von Konstantinopel, um 1420

Konstantinopel war bis zu seiner Eroberung durch die islamischen Osmanen die größte christliche Stadt. Auch deshalb gilt die Eroberung dieser Stadt als Zeitenwende vom Mittelalter zur frühen Neuzeit.

M3



Darstellung des Inkareiches

Vor seiner Eroberung war das Reich der Inkas die bedeutendste Macht in Südamerika.

6 Begegnungen zwischen dem Eigenen und dem Fremden

Wusstest du ...

dass z. B. die arabischen Eroberer von Persien die dort gebräuchlichen indischen Zahlen übernahmen? Daraus entstanden die **arabischen Zahlen**, die in Europa heute noch verwendet werden.



1 Ursachen und Auswirkungen von Eroberungsreisen: Kriege und Eroberungen im Namen der Religion

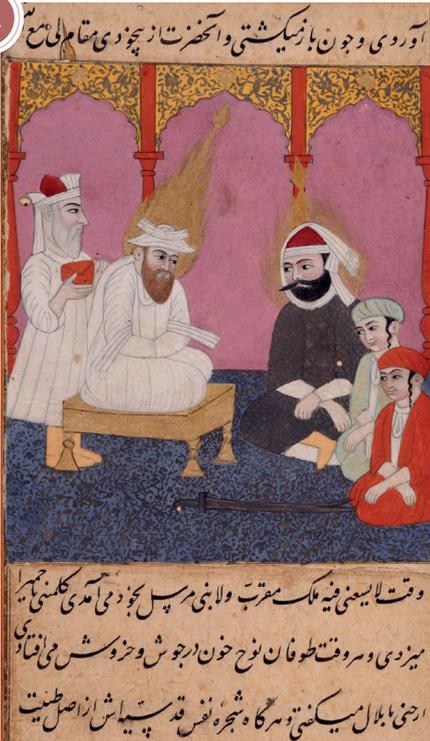
Islamische Eroberungen

Mohamed begründete im 7. Jh. den Islam und einte die arabische Halbinsel. Unter seinem Nachfolger Abū Bakr begann ein gewaltsamer Eroberungszug. Die arabischen Armeen griffen das **Oströmische Reich** (Byzanz) an und drangen nach Asien (**Perserreich**) vor. Im Westen erreichten sie sogar Spanien. Die Aussicht auf Beute und die religiöse Verpflichtung, den Islam zu verbreiten, waren Auslöser für die Eroberungen.

Unter islamisch-arabischer Herrschaft

Die Schlacht von Kadesia leitete 638 den Untergang des persischen Reiches ein. Dort errangen die islamisch-arabischen Eroberer einen großen Sieg über die persische Armee. Christentum und Judentum wurden im Islam geduldet. Erforderlich war allerdings die Bezahlung einer höheren Kopfsteuer.

M1



Der Prophet mit seinen Nachfolgern Ali, Abū Bakr, Husain und Hasan, persische Buchmalerei, Iran, um 1560

M2



Schlacht von Kadesia, Buchmalerei von Ferodowski, Shahnama, 16. Jh.

i

Oströmisches Reich: auch Byzanz. Konstantinopel war seine Hauptstadt, Griechisch war die Amtssprache.

Perserreich: gehörte zu den ältesten Reichen Asiens, ehe es von den arabischen Eroberern unterworfen wurde.



- 1 Analysiert in der Klasse, welche Vorteile Eroberungen für die arabisch-islamischen Herrscher hatten.
- 2 Erkläre, was die arabisch-islamische Herrschaft für die betroffenen Christen und Juden bedeutete.

Der Islam dringt nach Europa vor

Die islamisch-arabischen Eroberer setzten schließlich von Nordafrika auf Spanien über. Im Süden Frankreichs wurden sie von einem fränkisch-christlichen Heer unter Karl Martell 732 gestoppt. In Spanien errichteten die arabischen Eroberer ein Reich, das erst 1492 besiegt wurde.

Kreuzzüge – Kriege im Namen des Kreuzes

Im 11. Jh. geriet das Byzantinische Reich durch die islamischen **Seldschuken** unter großen Druck. Es bat den Papst um Hilfe. Papst Urban II. nahm dies zum Anlass, um 1095 zu einem Kreuzzug aufzurufen. Das **Heilige Land**, das für das Christentum von großer religiöser Bedeutung war, sollte zurückerobert werden.

M4

Der Mönch Robert von Reims schrieb die Rede von Papst Urban II. einige Jahre später (1101/1107), nach dem siegreichen Ende des ersten Kreuzzuges und der Eroberung Jerusalems, nieder:

Volk der Franken, [...] von Gott ausgewählt und geliebt [...]. An Euch richtet sich unsere Rede und Euch meint unsere Ermahnung. [...] Aus dem Land von Jerusalem und von der Stadt **Konstantinopel** kam ein schwerwiegender Bericht, [...] dass nämlich das **Volk des Reichs der Perser**, ein fremdes Volk, ein Gott gänzlich fern stehendes Volk, [...] die Länder jener Christen überfallen, mit Schwert, Raub und Feuer verwüstet, die Gefangenen teils in ihr Land verschleppt, teils auch elendiglich abgeschlachtet [...]. Wem also obliegt die Mühe, dies zu rächen, dies [den Feinden] zu entreißen, wenn nicht Euch [...]. Zur Tapferkeit mögen Euch die Taten Eurer Vorfahren anspornen [...] besonders soll Euch bewegen das Heilige Grab unseres Herrn Heilands, das im Besitz unreiner Völker ist [...]. Macht Euch auf den Weg zum Heiligen Grab, entreißt jenes Land dem ruchlosen Volk, unterwerft es Euch; jenes Land ist den Söhnen Israels von Gott in Besitz gegeben worden, ein Land, wie die Schrift sagt, „in dem Milch und Honig fließt“.

G. Gemein und J. Cornelissen, *Kreuzzüge und Kreuzzugsgedanke in Mittelalter und Gegenwart*, 1992, S. 43 f.

Kreuzzüge und Folgen

Tatsächlich folgten zahlreiche christliche Kämpfer dem Aufruf des Papstes. Insgesamt sieben Kreuzzüge gab es bis ins 13. Jh. 1099 konnte Jerusalem und schließlich das Heilige Land erobert werden.

Im ersten Kreuzzug richteten die Kreuzfahrer in Jerusalem ein Massaker an Juden und Muslimen an. Im vierten Kreuzzug 1204 wurde auch das christliche Konstantinopel geplündert. Die Kreuzfahrer wurden von den Seldschuken unter Saladin besiegt und zurückgedrängt.

Nach den Kreuzzügen wurden die Handelsverbindungen aktiviert (z. B. mit Venedig), die den Kulturaustausch förderten. So gelangten etwa Gewürze, die Seife, aber auch die Windmühle (aus Persien) nach Europa.

Die Kreuzzüge schlugen damit eine Brücke in die Antike, eine grundlegende Entwicklung hin zur späteren Neuzeit.

M3



Eroberung Jerusalems 1099 durch die Kreuzfahrer, Buchmalerei aus dem Mittelalter

i

Heiliges Land: Bezeichnung für das heutige Israel; Jerusalem ist für das Judentum, das Christentum und den Islam ein heiliger Ort.

Seldschuken: türkischstämmige Herrscherfamilie, die im 11. Jh. große Teile des arabisch-islamischen Reichs beherrschte.

Konstantinopel: Hauptstadt des Oströmischen Reiches (Byzanz).

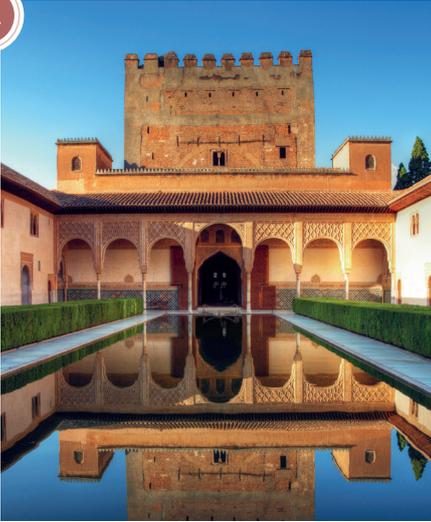
Volk des Reichs der Perser: hier stellvertretend für das Reich der Seldschuken.



- 3 Lies M4 genau durch. Unterteile den Text in einzelne Sinnabschnitte. Gib jedem Abschnitt eine passende Überschrift.
- 4 Unterstreiche die Stellen, in denen Urban II. zur Gewalt aufruft.
- 5 Erkläre, was Urban II. den Kreuzfahrern verspricht.
- 6 Diskutiert in der Klasse, wie Urban II. den Kreuzzug begründet und welche Motive er anführt (M4).

6 Begegnungen zwischen dem Eigenen und dem Fremden

M1



Blick auf die Alhambra, den Palast im Zentrum des Königreichs Granada, das 1492 von Spanien zurückerobert wurde; Fotografie, 2012

2 Eroberung und Missionierung Amerikas

1492 wurde Granada, die letzte spanische Stadt unter muslimischer Herrschaft, von Spanien zurückerobert. Der Handelsweg nach Asien wurde jedoch nach wie vor durch die Araber kontrolliert. Spanien versuchte daher einen Seeweg auf dem Atlantischen Ozean nach Asien zu finden. Der Kapitän Christoph Kolumbus erreichte so 1492 den Kontinent Amerika. Sogleich wurde mit der Bekehrung der dortigen Bevölkerung zum katholischen Glauben (Missionierung) begonnen.

M2

Christoph Kolumbus 1493 in seinem „Bordbuch“:

Daher müssen Eure Hoheiten [das Königspaar Ferdinand I. und Isabella] den Entschluß fassen, aus ihnen [der **indigenen Bevölkerung** Amerikas] Christenmenschen zu machen. Wenn einmal der Anfang gemacht ist, so werden binnen kurzer Zeit eine Unmenge von Völkern unserm Glauben gewonnen sein, während gleichzeitig Spanien große Gebietsteile und ansehnliche Reichtümer erwerben wird. Letzteres behaupte ich aus der Erwägung, daß in diesen Ländern ohne jeden Zweifel große Goldmengen vorhanden sein müssen.

C. Kolumbus, *Bordbuch, Briefe, Berichte, Dokumente*, herausgegeben von E. G. Jacob, 1957, S. 122

i

indigene Bevölkerung: Bevölkerung, die ursprünglich in einem Gebiet gewohnt hat.



- 1 Erkläre, welche Vorteile für Spanien sich Kolumbus von der Missionierung Amerikas erhoffte (M2).
- 2 Diskutiert in der Klasse, für wen und warum Kolumbus diesen Text (M2) verfasste.
- 3 Beschreibe das Bild M3 und geh dabei wie folgt vor: Beginne mit dem Vordergrund, beschreibe dann den Hintergrund. Achte auch auf die Personen, Gegenstände und Details, die auf dem Bild dargestellt werden.
- 4 Untersuche das Bild nach Symbolen (Zeichen, Gegenständen), die auf das Christentum verweisen.
- 5 Diskutiert in der Klasse, wie die Spanier und wie die indigene Bevölkerung dargestellt werden.
- 6 Dieses Bild wurde aus der Sicht der spanischen Eroberer gemalt. Interpretiert in der Klasse, was der Künstler damit aussagen bzw. erreichen wollte.

M3



So stellte man sich aus europäischer Sicht die „Entdeckung“ Amerikas vor, Kupferstich von Theodor de Bry, um 1594

Folgen der Eroberung Amerikas und Auswirkungen auf die Gegenwart

Die **Kolonialisierung** Amerikas, an der zunächst Spanien und Portugal beteiligt waren, hatte weitreichende Folgen für den Kontinent. Sie wurde für die dortigen indigenen Völker zur Katastrophe.

Zerstörung alter Reiche und ihrer Kultur

Die spanischen Eroberer unterwarfen gewaltige Reiche, darunter das der Azteken (1519–1521) und das der Inkas (ab 1532). Diese Reiche hatten selbst viele andere Völker brutal unterdrückt. Hierdurch hatten die Spanier leichtes Spiel, indem sie die Unzufriedenheit der unterdrückten Völker für sich ausnutzten. Zahlreiche Kulturschätze und Städte wurden infolge der Eroberungen zerstört (> Seite 40f.).

M4



Seiten aus dem Dresdner Codex, zwischen 1200 und 1250

Krankheiten und Epidemien

Die europäischen Eroberer schleppten Krankheiten wie die Masern oder Pocken ein, wogegen die indigene Bevölkerung nicht immun war. Millionen Menschen verloren dadurch ihr Leben. Die Bevölkerung änderte infolge von Einwanderung ihre Identität. Die Nachfahren von Weißen und Indigenen („Mestizen“) wurden im Vergleich zu Weißen benachteiligt.

Ausbeutung der Bodenschätze und Sklaverei

Die eroberten Gebiete gerieten in Abhängigkeit und wurden ausgebeutet. Viele Menschen starben in den Gold- und Silberwerken, aber auch auf Plantagen. Millionen Menschen wurden aus Afrika verschleppt, um diese Arbeiten zu übernehmen. Bis heute ist das afrikanische Erbe Teil der südamerikanischen Identität.

Missionierung der indigenen Bevölkerung

Christliche Missionare glaubten, dass ihre Religion die einzig wahre sei, und missionierten die indigene Bevölkerung. Diese „Bekehrung“ zum katholischen Glauben wurde teilweise gewalttätig umgesetzt. Durch die Missionierung änderte sich auch die Kultur der indigenen Bevölkerung, da mit dem christlichen Glauben auch europäische Werte und Normen vermittelt wurden.

i

Kolonie und Kolonialisierung:

Kolonien sind Gebiete, die ein Land außerhalb seiner Grenzen erobert oder erwirbt. Diesen Vorgang nennt man „Kolonialisierung“.

Der **Dresdner Codex** ist eine von vier erhaltenen und mit Sicherheit authentischen Handschriften der Maya. Sie wurde 1810 vom deutschen Forscher Alexander von Humboldt veröffentlicht, der fasziniert von den Hochkulturen Amerikas war. Die meisten Handschriften der Maya wurden von den Spaniern verbrannt.

M5



Garifuna-Frauen führen einen traditionellen Tanz auf, Fotografie, 2009

Durch die Kolonialisierung veränderte sich Südamerikas Bevölkerung. Die Garifuna z. B. sind eine zentralamerikanische Volksgruppe. Sie entstand aus afrikanischen und karibischen Nachfahren.



- 7 Analysiere Motive für die Kolonialisierung Südamerikas.
- 8 Vergleiche eure Ergebnisse von Aufgabe 7 in der Klasse.
- 9 Untersuche die Folgen der Kolonialisierung Amerikas bis in die Gegenwart.

6 Begegnungen zwischen dem Eigenen und dem Fremden

i

Barbaresken-Korsaren: waren die Piraten des Mittelmeers. Nordafrikanische Städte waren ihr Zentrum, darunter Algier, Tunis und Tripolis. Von dort unternahmen die Korsaren ihre Beutezüge. Sie raubten Schiffe aus und versklavten die Gefangenen. Das osmanische Reich unterstützte diese Piraterie. Erst im 19. Jh. konnten diese Piraten besiegt werden.

M1



Der gefürchtete osmanische Barbaresken-Korsar Baba Arudsch (1473 – 1518). Von den Christen wurde er *Barbarossa* genannt. Lithografie von C. Motte nach einer Zeichnung von A. Devéria, 19. Jh.

Istanbul, heute eine der größten Städte Europas, wurde 1453 von den Osmanen erobert. Zuvor hieß die Stadt Konstantinopel.

3 Kulturelle Kontakte in Vergangenheit und Gegenwart: Islam und Christentum

Durch Eroberungen kam es immer wieder zu Gewalt und der Zerstörung anderer Kulturen. Angetrieben wurden Eroberungen oftmals durch die Aussicht auf Beute und um die eigene Religion zu verbreiten. Es kam zu Kulturkontakten und einem Kulturaustausch.

Islam und Christentum im Konflikt

Im Mittelalter fand die islamisch-arabische Ausdehnung in Spanien ihr Ende. Doch ab dem 14. Jh. drangen die islamischen Osmanen, ein türkisches Herrschergeschlecht, in Europa vor. Dabei wurde Konstantinopel, die Hauptstadt des Oströmischen Reiches, 1453 erobert (> Seite 84). Sie wurde zur neuen Hauptstadt des Osmanischen Reiches. Heute heißt sie Istanbul. Die gesamte Balkanhalbinsel stand für Jahrhunderte unter osmanischer Herrschaft. Den östlichen Mittelmeerraum beherrschte die osmanische Flotte mit ihren nordafrikanischen Verbündeten (**Barbaresken-Korsaren**).

M2



Istanbul, Fotografie aufgenommen vom mittelalterlichen Galataturm, einem Wahrzeichen der Stadt, 2017

Der Islam und das Christentum im Austausch

Das Reich der Osmanen trieb Handel mit europäischen Mächten, darunter die Seefahrerstaaten Venedig, Genua oder Dubrovnik. Auch Österreich hatte, als Nachbarland des Osmanischen Reiches, enge Kontakte mit diesen. Es wurde aber auch von diesem bedroht.

Schon im Mittelalter hatten die islamisch-arabischen Reiche durch ihre Medizin, Philosophie und auch durch die Naturwissenschaften Europa beeinflusst. Dies geschah nicht zuletzt durch griechisch-antikes Wissen, das von ihnen bewahrt worden war.



- 1 Erkläre, welche Bedeutung die Osmanen für Europa hatten.
- 2 Analysiere das dargestellte Verhältnis zwischen Christentum und Islam in der Vergangenheit.
- 3 Diskutiere, welchen Einfluss dieses Verhältnis auf unsere Gegenwart hat.

Islam im Europa der Gegenwart

Der größte Teil der islamischen Bevölkerung im heutigen Österreich und Europa setzt sich aus Einwanderinnen und Einwanderern der letzten Jahrzehnte zusammen. Die islamischen Glaubensgemeinschaften Europas sind sehr vielfältig.

Integration in die neue Heimat

Die meisten Menschen aus islamisch geprägten Ländern oder mit Vorfahren aus solchen wollen Teil der Gesellschaft werden, in der sie leben (**Integration**). Allerdings wollen sie auch, wie andere Einwanderinnen und Einwanderer, ihre Identität bewahren.

Einwanderinnen und Einwanderer sollen zwar die landesübliche Sprache ihres neuen Heimatlandes lernen und sich an die dortigen Gesetze halten sollten, umstritten ist aber oft, inwieweit sie sich an die landesübliche Kultur anpassen sollen. Viele politische Parteien und Gruppen in Europa setzen hier auf Zusammenarbeit und Freiwilligkeit. Andere behaupten, der Islam gehöre nicht zu Europa. Hierdurch kommt es zu Misstrauen und der Spaltung innerhalb der Gesellschaft.

Terror im Namen der Religion?

Auch heute noch wird im Namen der Religion gemordet. Infolge islamistischen Terrors wurden Unschuldige durch Selbstmordattentate oder blutige Anschläge ermordet. Terroristinnen und Terroristen wollen damit ihre fanatischen Ideen verbreiten. Das geschah zum Beispiel in Wien im November 2020. Vier Menschen wurden bei einem terroristischen Anschlag getötet, zahlreiche verletzt. In der islamischen Welt wird der Terrorismus überwiegend abgelehnt, **Islamismus** verurteilt.

Terror gegen die Religion?

Rechtsextreme Gruppen verüben wiederum blutige Anschläge z. B. gegen muslimische oder jüdische Gruppen oder Menschen, die sie verachten. Ihre Ideen werden teilweise von manchen politischen Parteien geteilt. In beiden Fällen versucht der Terror, die Gesellschaft zu spalten. Der Terrorismus hat in diesem Fall rassistische Wurzeln.

M3



Der Verein *Muslimische Jugend Österreich* setzt sich in zahlreichen Projekten für die **Integration** und Förderung von Musliminnen und Muslimen in Österreich ein.



Wusstest du ...

dass religiöse Musliminnen und Muslime während des Ramadan fasten? Nach Sonnenuntergang wird zum Fastenbrechen geladen (*Iftar*).

i

Integration: hier: in eine Gesellschaft einbezogen werden, Teil von ihr werden.

Islamismus: extreme politische Ausrichtung des Islam.

M4



Traditionell werden beim islamischen Fastenbrechen eine oder mehrere Datteln verzehrt, Fotografie, 2021

M5



Döner Kebab, Fotografie, 2019

Das Rezept für das Kebab-Fleisch kommt aus der Türkei. Die Idee, das Fleisch im Sandwich zu servieren, wurde von türkischen Einwanderinnen und Einwanderern in Berlin entwickelt. Welche Speisen und Rezepte kennst du aus der christlichen und islamischen Festkultur sowie Alltagskultur?



- 4 Gib wieder, was unter Integration zu verstehen ist.
- 5 Erkläre mithilfe des Wörterbuches die Begriffe „Stereotyp“ und „Klischee“ und warum diese ein Problem für eine migrationsgeprägte Gesellschaft sein können.
- 6 Begründe, worin die Stärken, worin die Herausforderungen einer migrationsgeprägten Gesellschaft bestehen könnten.

6 Begegnungen zwischen dem Eigenen und dem Fremden

Wusstest du ...

wir unter „Kontinuität“ Dinge und Entwicklungen verstehen, die im Laufe der Zeit gleichgeblieben sind oder bis in unsere Gegenwart fortgewirkt haben? Mit „Wandel“ meinen wir Veränderungen im Laufe der Zeit – d. h. Dinge, die sich so verändert haben, dass wir sie im Vergleich zu früher vielleicht nicht mehr wiedererkennen. Gerade anhand von Karten lässt sich Kontinuität ablesen, also Entwicklungen, die bis heute andauern, aber auch Wandel und Veränderung.

4 Kontinuität und Wandel – von der frühen Neuzeit bis in die Gegenwart

In diesem Kapitel hast du Entwicklungen in der frühen Neuzeit kennengelernt, die bis heute ihre Gültigkeit haben (**Kontinuität**). Andere Entwicklungen haben einen grundlegenden **Wandel** erfahren.

Wandel: Konflikte und Kriege zwischen „Christentum und Islam“

Auch wenn dieser Konflikt nach wie vor von manchen politischen Parteien oder Personen beschworen wird, so gibt es ihn heute nicht mehr. Sowohl die Kreuzzüge als auch die Kriege gegen das osmanische Reich gehören der Vergangenheit an. Weder das Christentum noch der Islam sind geschlossene Gesellschaften und sind es wohl auch nie gewesen.

Darüber hinaus gibt es in Europa eine große muslimische Gemeinde, die Teil der europäischen Gesellschaft ist. Urlauberinnen und Urlauber besuchen sowohl das christlich geprägte Europa als auch islamisch geprägte Länder. Konflikte, die es zwischen Menschen gibt, haben manchmal auch religiöse Ursachen – sie sind aber nicht das bestimmende Problem.

Kontinuität: Süd- und Mittelamerika werden vom kolonialen Erbe nach wie vor geprägt

Die gesellschaftliche und politische Situation in Südamerika ist ohne das koloniale Erbe nicht verständlich. Der Kontinent wurde durch die Eroberung und koloniale Zeit (verantwortlich waren hier v. a. Spanien und Portugal) bis in unsere Zeit geprägt.

M1



Darstellung der Sprachen Südamerikas

Die heute in Südamerika meistverwendeten Sprachen sind z. B. ein Erbe der kolonialen Vergangenheit.

Die Hagia Sophia (M2) war einst eine der bedeutendsten christlichen Kirchen, ehe sie nach der Eroberung Konstantinopels zu einer Moschee wurde. 1934 wandelte der türkische Staat die Moschee in ein Museum um, 2020 wurde diese Entscheidung wieder rückgängig gemacht.



- 1 Nenne konkrete Beispiele, die du in diesem Kapitel gelernt hast, die für Kontinuität oder für Wandel in der Geschichte stehen.
- 2 Vergleiche die Ergebnisse in der Klasse und begründe, warum sie für Kontinuität oder für Wandel stehen.
- 3 Überprüfe, ob es auch in deinem Leben Beispiele für Kontinuität und Wandel gibt. Die untenstehenden Beispiele können dir helfen. Wenn du möchtest, kannst du die Ergebnisse mit deiner Sitznachbarin bzw. deinem Sitznachbarn vergleichen.

Wohnort	Schule	Hobby	Gewohnheiten
Freundinnen und Freunde	Familie	Verwandtschaft	

M2



Hagia Sophia, Istanbul, Fotografie, 2013

M1



Darstellung der arabisch-islamischen Expansion (= Ausdehnung) im 7. und 8. Jh.

Kontinuität und Wandel anhand einer Geschichtskarte feststellen



- 1 Auf dieser Karte werden die islamischen Eroberungen im 7. und 8. Jh. dargestellt. Du findest die historischen Hintergründe zu diesen Eroberungen auf der Seite 114f. Analysiere die Karte anhand der folgenden Schritte.

1. Schritt: Geschichtskarte beschreiben

- ▶ Beschreibe das Thema der Karte und beziehe dabei die Legende der Karte (Farben, Text und Informationen, Symbole etc.) ein.
- ▶ Benenne außerdem den historischen Zeitraum und den geografischen Raum, den die Karte behandelt.

2. Schritt: Geschichtskarte analysieren

- ▶ Vergleiche die Karte mit einem heutigen Atlas und stelle fest, welche heutigen Ländern von den islamisch-arabischen Eroberungen betroffen waren.
- ▶ Vergleiche außerdem, inwiefern sich die Namen historischer Regionen und Länder heute noch im Atlas wiederfinden oder ob sie sich verändert haben.
- ▶ Analysiere mithilfe deines Atlas, in welchen Ländern die islamische Religion heute noch dominiert.

3. Schritt: Geschichtskarte interpretieren/diskutieren

- ▶ Diskutiere mithilfe der historischen Karte und deinem Atlas Beispiele für historische Kontinuität und für historischen Wandel.
- ▶ Beziehe die Namen für historische Regionen/Länder, Staatsgrenzen und auch die Verbreitung der islamischen Religion in deine Diskussion mit ein.

Bis heute gibt es viele Zeugnisse der islamisch-arabischen Expansion. Architektur, Kunst, Musik, Speisen etc.

M2



Die Alhambra in Granada, Spanien, ist ein bedeutendes Beispiel der islamischen Kunst, Fotografie, 2014

M3



Detail, Nasridenpalast, Alhambra, Fotografie, 2012



Begegnungen zwischen dem Eigenen und dem Fremden



Three empty horizontal lines for a caption.



Three empty horizontal lines for a caption.



Three empty horizontal lines for a caption.

1 Erkläre, welche der folgenden Aussagen wahr (w) oder falsch (f) ist.

- Bei Eroberungen ging es um die Ausbreitung der eigenen Macht, aber auch um die Aussicht auf Beute und Gewinn.
- Islamische Eroberer vernichteten die Kultur der eroberten Völker vollständig.
- Unter ihrem Propheten Mohammed begannen die islamischen Araber einen Eroberungszug gegen Byzanz und Persien.
- Die Reiche der Azteken und Inkas wurden von den Spaniern vernichtet. Deren Kultur geriet fast in Vergessenheit, die Bevölkerung wurde teilweise mit Gewalt missioniert.
- Christoph Kolumbus suchte für die spanische Krone Amerika.
- Granada war das letzte muslimische Königreich auf Spaniens Boden. 1492 wurde es zurückerobert.
- Integration bedeutet die Aufgabe der eigenen Kultur. Stattdessen wird die Kultur des neuen Heimatlandes vollständig angenommen.

2 Die Bilder in der Randspalte benötigen eine passende Bildunterschrift.

Aber Achtung: Es gibt immer zwei Varianten, eine davon enthält falsche geschichtliche Darstellungen. Entscheide dich für die richtige Variante und ordne sie dem jeweiligen Bild zu.

Diese Darstellung von Moctezuma II. zeigt, wie man sich in Spanien nachträglich den letzten Herrscher der Azteken vorstellte. Das Bild stammt von Antonio de Solis aus dem Jahr 1715.

- oder -

Antonio de Solis hat 1715 Moctezuma II. auf diesem Bild porträtiert. Es zeigt den letzten Herrscher der Azteken.

Dieses Bild zeigt die Santa Maria, mit der Kolumbus Amerika entdeckte.

- oder -

Auf dieser Fotografie ist ein Nachbau der Santa Maria zu erkennen, jenes Schiffes, mit dem Kolumbus Amerika entdeckte.

Mestizen waren die Nachfahren von Weißen und Indigenen. Allerdings wurden sie oft benachteiligt und ungleich behandelt. Diese bildliche Darstellung ist aus Sicht der kolonialen Herrschaft entstanden.

- oder -

Mestizen waren die Nachfahren von Weißen und Indigenen. Mitunter erfuhren sie rassistische Zurückweisungen durch Weiße. Dieses Bild zeigt die rassistische Haltung der weißen Bevölkerung.

7 Ausbeutung und Menschenrechte - ein Längsschnitt



In diesem Kapitel lernst du ...

- ▶ die Geschichte der Sklaverei im Verlauf der Zeit zu erklären.
- ▶ die Ausbeutung von Frauen, Männern und Kindern von der Antike bis zur Gegenwart zu analysieren und zu bewerten.
- ▶ individuelle Erfahrungen im Zusammenhang mit Sklaverei und Ausbeutung zu vergleichen.
- ▶ dass Quellen die Geschichte aus einem bestimmten Blickwinkel betrachten.

ab 3000 v. Chr.: erste Belege für Sklaverei

73 – 71 v. Chr.: Spartacus führt einen Sklavenaufstand gegen Rom an

Ab dem 7. Jh. n. Chr.: Sklaverei und Sklavenhandel im islamisch-arabischen Raum

1215: Magna Charta Libertatum („große Urkunde der Freiheiten“)

ab 1500: Sklavenhandel über den Atlantik

1628: Petition of Rights

1679: Habeas-Corpus-Akte

1776: US-amerikanische Unabhängigkeitserklärung und „Virginia Bill of Rights“

1789: Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte

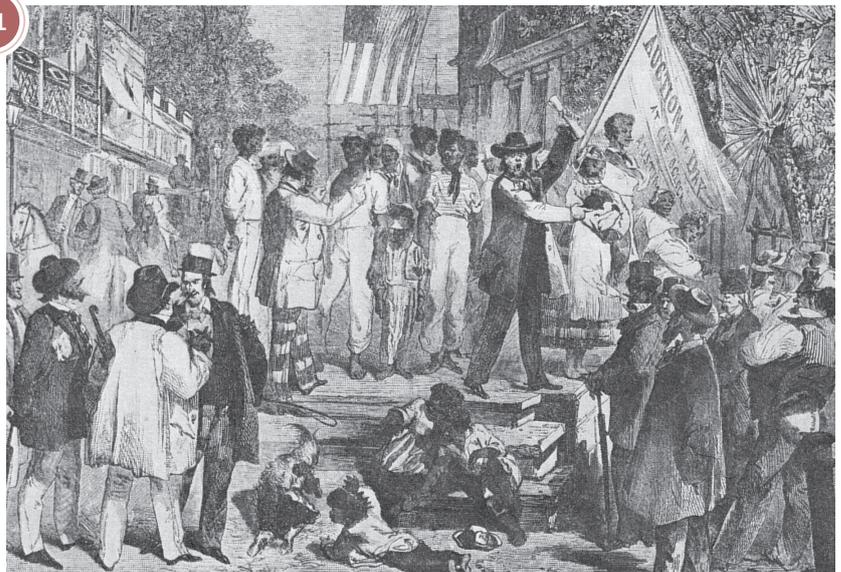
1811: Allgemeines Bürgerliches Gesetzbuch im Habsburgerreich

1948: Allgemeine Erklärung der Menschenrechte durch die UNO

1959: Erklärung der Rechte des Kindes

Fast alle Gesellschaften der Geschichte kannten Formen der Ausbeutung, der Unterdrückung, des Sklavenhandels und der Sklaverei. Seit Jahrhunderten kämpfen aber auch Menschen gegen diese Formen des Unrechts und für Menschenrechte. Seit dem 18. Jh. gibt es Erklärungen und gesetzliche Bestimmungen über Menschenrechte und ihre Einhaltung. Diese Dokumente verbieten Sklaverei, Sklavenhandel, Ausbeutung oder Kinderarbeit. Trotzdem sind diese Ungerechtigkeiten bis heute nicht verschwunden.

M1



Sklavenmarkt in den USA, Holzschnitt, 1861

M2



Eleanor Roosevelt mit der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, Fotografie, 1948

M3

Der griechische Historiker Diodor schrieb im 1. Jh. v. Chr. in seiner Weltgeschichte über Bergwerkssklaven, die Silber abbauen:

Die mit Arbeit in den Bergwerken beschäftigten Sklaven liefern ihren Herren unglaublich hohe Einkünfte, sie selbst aber, die in den Gruben unter der Erde ihre Körper Tag und Nacht aufreißend müssen, sterben in großer Zahl unter dem außerordentlich harten Einsatz; denn ihnen wird bei ihrer Tätigkeit keine Erholung oder Pause gewährt, sie müssen vielmehr unter den Schlägen ihrer Aufseher, die sie zwingen, ihre fürchterliche Lage zu ertragen, auf solch elende Weise ihr Leben opfern, wobei freilich einige dank ihrer Körperkräfte und Seelenstärke imstande sind, derartige Strapazen über einen langen Zeitraum hin auszuhalten. Der Tod ist ihnen jedenfalls wegen der Größe ihrer Leiden ersehenswerter als das Leben.

Diodor, Griechische Weltgeschichte V, 38, 1

M4

Die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ bestimmt:

Artikel 1: Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begehnen.

[...]

Artikel 4: Niemand darf in Sklaverei oder Leibeigenschaft gehalten werden: Sklaverei und Sklavenhandel sind in all ihren Formen verboten.

Erklärung der Menschenrechte durch die Vereinten Nationen, 1948

Eine **Sklavin** oder ein **Sklave** ist ein Mensch ohne persönliche Freiheit oder politische Rechte und wird wie eine Sache oder ein Gegenstand behandelt. Sklavinnen und Sklaven werden nicht als Personen gesehen, sondern als Eigentum. Die Eigentümerin oder der Eigentümer kann sie bestrafen, töten oder freilassen – ganz nach Belieben. Viele Gesellschaften der Vergangenheit waren **Sklavenhaltergesellschaften**: Dort war es gesetzlich erlaubt, Sklavinnen und Sklaven zu besitzen und es gab eigene Sklavengesetze. Sklaverei bedeutet also den Verlust der persönlichen **Freiheit**. Was aber ist das? Es ist die Möglichkeit, innerhalb des gesetzlich Erlaubten dem eigenen Willen zu folgen.

M5

In der französischen Erklärung der Menschenrechte wird Freiheit folgendermaßen definiert:

Die Freiheit besteht darin, alles tun zu dürfen, was einem anderen nicht schadet: Die Ausübung der natürlichen Rechte eines jeden Menschen hat also nur die Grenzen, die den anderen Mitgliedern der Gesellschaft den Genuss ebendieser Rechte sichern. Diese Grenzen können nur durch das Gesetz bestimmt werden.

Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte, Artikel 4, 1789

Die **Menschenrechte** sind persönliche Freiheitsrechte, die allen Menschen zustehen. Sie gelten unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion oder Hautfarbe – sie sind „universell“. Sie sollen in ihrer Gesamtheit eingehalten werden – sie sind unteilbar. Menschenrechte können nicht abgetreten werden – sie sind unveräußerlich.



- 1 Beschreibe mithilfe von M1 und M3 die Lebensbedingungen der Sklavinnen und Sklaven.
- 2 Diskutiert in Gruppen, was persönliche Freiheit laut französischer Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte (M5) kennzeichnet.
- 3 Diskutiert in der Klasse, wo die persönliche Freiheit endet, z. B. in der Schule, im Straßenverkehr, beim Fußball, in öffentlichen Verkehrsmitteln.
- 4 Formuliere auf Basis der Informationen über die Menschenrechte mindestens drei Rechte. Beginne mit: „Jeder Mensch ...“. Begründe, warum du diese Rechte so wichtig findest.
- 5 Vergleiche die Texte M4 und M5. Arbeite Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus.

7 Ausbeutung und Menschenrechte - ein Längsschnitt

M1



Sklaven bei der Traubenernte, Mosaik in Algerien, Fotografie, 2011

M2



Eine junge Griechin (links) wird von ihrer Sklavin betreut. Der Korb in der Mitte steht für die Hausarbeit. Steinrelief, um 380 v. Chr., Archäologisches Museum Piräus, Griechenland

M3



Halseisen und Plakette eines Sklaven, 4. - 5. Jh. n. Chr.

1 Sklaverei in der Antike am Beispiel Roms

Wer wurde Sklavin oder Sklave?

In die Sklaverei konnten Menschen aus unterschiedlichen Gründen geraten. Manche waren Kleinbauern, die ihre Schulden nicht bezahlen konnten. Sie wurden Eigentum der Person, der sie Geld schuldeten (Schuldsklaverei). Sklavinnen und Sklaven waren meistens Kriegsgefangene oder auch Teil der Bevölkerung eines eroberten Gebietes. Seeräuber (Piraten) und Sklavenhändler gingen immer wieder auf Menschenjagd. Wer das geforderte Lösegeld zahlen konnte, war frei, die anderen kamen zu den Sklavenmärkten. Die Nachkommen von Sklavinnen blieben versklavt, auch wenn der Vater ein freier Mann war.

Wie lebten die Sklavinnen und Sklaven?

Die Arbeits- und Lebensbedingungen waren sehr unterschiedlich. Die härteste Arbeit musste in den Bergwerken, auf den Galeeren (v. a. von Sklaven geruderte Kriegsschiffe) und auf den Feldern der Großgrundbesitzer geleistet werden. Lebensgefährlich war auch die Arbeit als Gladiator im Römischen Imperium. Manche Gladiatoren nutzen ihre Popularität und konnten sich freikaufen.

Handwerker und Händler beschäftigten ebenfalls Sklaven. Reiche Familien konnten sich zahlreiche Sklavinnen und Sklaven leisten, die im Haushalt, als Erzieher, Ärzte oder Schreiber arbeiteten. Einige Sklaven konnten sich freikaufen oder wurden freigelassen.

Wie im antiken Griechenland war die Schuldsklaverei auch in der Römischen Republik verbreitet. Sie wurde allerdings für römische Bürgerinnen und Bürger im 2. Jh. v. Chr. verboten. Aufgrund der römischen Eroberungen (> Seite 44f.) nahm die Zahl der Sklavinnen und Sklaven massiv zu. In der römischen Kaiserzeit lebte vermutlich ein Viertel der Bevölkerung Italiens in Sklaverei – das wären eine bis 1,5 Millionen Menschen.

Die Inschrift auf dem Halseisen (M3) verspricht eine Belohnung von einer Goldmünze für jene, die den entlaufenen Sklaven an den Eigentümer Zonius liefern.



- 1 Beschreibe Tätigkeiten und mögliche Bestrafungen von Sklavinnen und Sklaven mithilfe von M1 bis M3 und des Textes M3 auf Seite 121.
- 2 „Wie viele Sklaven – so viele Feinde“: Erkläre, was mit diesem Sprichwort im antiken Rom gemeint sein konnte.
- 3 Formuliere eine Frage zu dem hohen Anteil von Versklavten in der römischen Gesellschaft.

Warum war die Sklaverei in der Antike so verbreitet?

Die Arbeit von Sklavinnen und Sklaven war eine Hauptsäule der antiken Wirtschaft. Sie bekamen keinen Lohn und konnten keine Forderungen stellen. Unternehmen stellten daher mit Sklavenarbeit landwirtschaftliche und andere Produkte sehr billig her und hatten eine große Gewinnspanne.

Auch der **Sklavenhandel** war ein gewinnbringendes Geschäft. So wird geschätzt, dass nach der Eroberung Galliens durch Caesar von drei Millionen Einwohnern eine Million in die Sklaverei verkauft wurde. Caesar und seine Offiziere wurden damit reich, aber auch für Legionäre fiel ein Gewinn ab.

Wehrten sich die Sklaven?

Es gab mehrmals Sklavenaufstände. Am berühmtesten wurde jener unter dem Gladiator **Spartacus** 73 bis 71 v. Chr. in Süditalien. Sein Sklavenheer, dem sich auch verarmte Freie anschlossen, besiegte mehrere römische Armeen. Schließlich wurde es von acht Legionen unter dem römischen Feldherrn Crassus vernichtend geschlagen. Die Anführer wurden grausam hingerichtet, um andere von Aufständen abzuschrecken.

Änderte sich die Einstellung der Römerinnen und Römer zur Sklaverei?

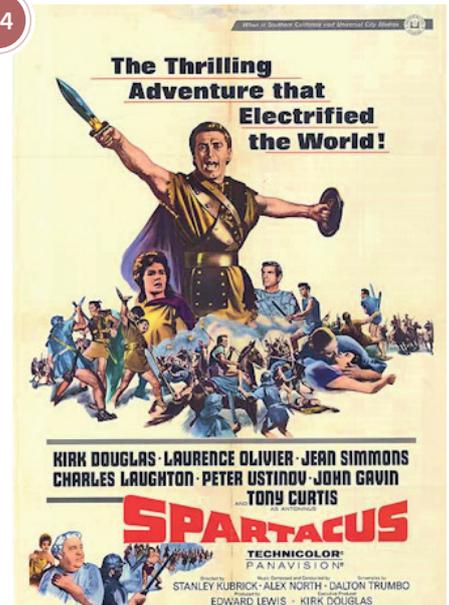
Zunächst galt die Sklaverei als „naturegegeben“. Sklavinnen und Sklaven wurden mit zahmen Tieren verglichen, die freien Menschen zu dienen hatten. In der Kaiserzeit verbesserte sich allmählich die Lage der Versklavten – wenn auch nur geringfügig. Es gab Gesetze gegen die **Willkür** der Besitzer. Philosophen wie Seneca und das **Christentum** traten nicht für eine Abschaffung der Sklaverei ein, aber für eine menschlichere Behandlung der Sklaven.

Auch im **Mittelalter** blieben Sklaverei und Sklavenhandel in Europa, dem Nahen Osten und Afrika bestehen. In christlichen Ländern war es Christen verboten, andere Christen zu versklaven. Anstelle der Sklaverei gab es aber verschiedene Formen der Unfreiheit und Ausbeutung wie etwa die Leibeigenschaft (> Seite 102f.).



- 4 Stelle Vermutungen an, mit welchen Methoden die Sklavenhalter ihre Sklavinnen und Sklaven unterdrückt und beherrscht haben.
- 5 Der römische Philosoph Seneca lobte den freundlichen Umgang mit Sklaven (M5). Ermittle seine Argumente dafür.
- 6 Nimm dazu aus Sicht der Menschenrechte Stellung (> Seite 121).

M4



Plakat zum Film „Spartacus“, 1960

In Petronell-Carnuntum im heutigen Niederösterreich befand sich eine große Gladiatorenschule.

M5

Der römische Philosoph Seneca schrieb im 1. Jh. n. Chr. an seinen Freund Lucilius:

Gern habe ich von Leuten, die aus Deiner Gegend kommen, erfahren, dass Du mit Deinen Sklaven freundlich umgehst. Das steht Deiner Klugheit und Deiner Bildung gut an. „Es sind Sklaven.“ „Nein, Menschen!“ „Es sind Sklaven.“ „Nein, Hausgenossen!“ [...] Denk bitte daran, dass der Mensch da, den Du Deinen Sklaven nennst, aus demselben Samen hervorgegangen ist, sich desselben Himmels freut gleichermaßen atmet, gleichermaßen lebt und gleichermaßen stirbt. Dann kannst du jenen als Freigeborenen und jener dich als Sklave sehen.

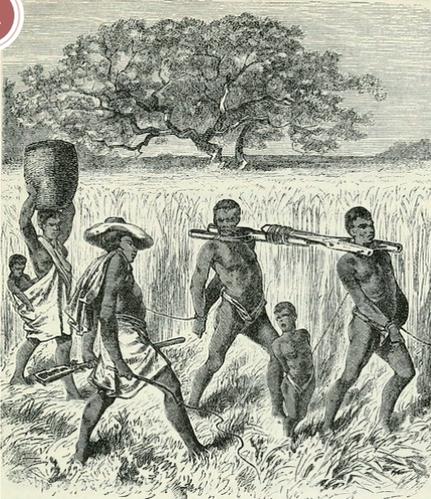
Seneca, *Moralische Briefe*, 47



Willkür: ein Verhalten, das die Rechte oder Interessen anderer Menschen missachtet.

7 Ausbeutung und Menschenrechte - ein Längsschnitt

M1



Sklavenkarawane, Kupferstich, 1878, Künstler unbekannt

2 Sklavenhandel und Sklaverei in der frühen Neuzeit

Seit der Antike gab es auch in Afrika Sklaverei und Sklavenhandel. Sklavinnen und Sklaven galten wie im römischen Recht als Sachen im Besitz ihrer Herren. Auch der Islam änderte nichts an dieser Situation. Islamisierte Länder behielten die Sklaverei bei, die erst im 19. Jh. unter dem Einfluss der europäischen **Kolonialmächte** zurückgedrängt wurde.

Die Europäer konnten nach der Entdeckung Amerikas (1492) auf diesem arabischen und afrikanischen Sklavenhandel aufbauen. Sie gingen nicht selbst auf Sklavenjagd, sondern kauften Sklaven von arabischen Händlern oder afrikanischen Stammesfürsten. Die Europäer gründeten in Amerika **Kolonien**, die teilweise dünn besiedelt waren. In manchen Regionen ging die einheimische Bevölkerung durch eingeschleppte Krankheiten, Kriege und Ausbeutung sehr stark zurück. Die fehlenden Arbeitskräfte wurden aus Afrika geholt.

Der transatlantische Sklavenhandel

Die meisten europäischen Seemächte beteiligten sich an diesem gewinnbringenden Sklavenhandel. Er erreichte seinen Höhepunkt im 18. Jh. Insgesamt wurden bis zu 20 Millionen Afrikanerinnen und Afrikaner versklavt und in die „Neue Welt“ gebracht, wobei viele die Überfahrt nicht überlebten. Auf Sklavenmärkten wurden sie schließlich zum Verkauf angeboten. Auf diese Weise entstand ein transatlantischer „**Dreieckshandel**“ zwischen Afrika, Amerika und Europa.

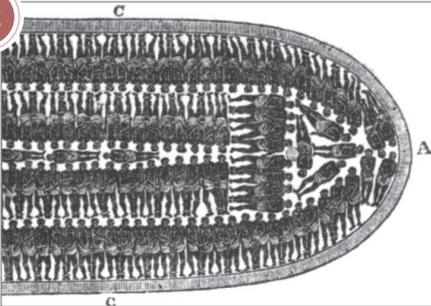
i

Kolonialmacht: ein Land, das ein anderes Land politisch und wirtschaftlich beherrscht.

Kolonie: ein Land, das von einem anderen politisch und wirtschaftlich beherrscht wird.

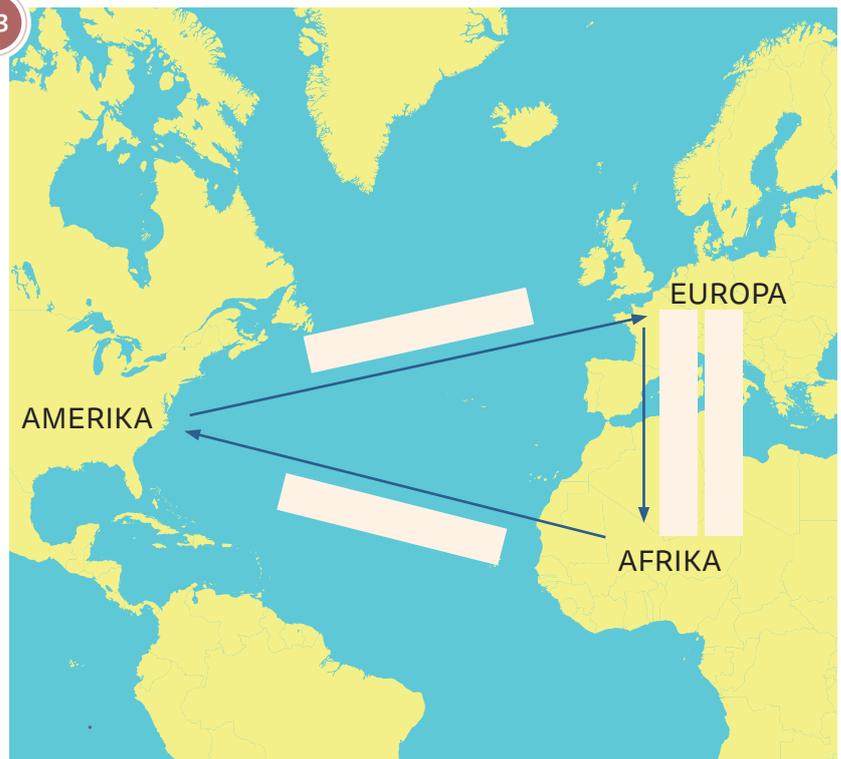
transatlantisch: über den atlantischen Ozean.

M2



Schiff für Sklaventransporte mit einem Plan zur Unterbringung, Skizze, um 1800

M3



Darstellung des „Dreieckshandels“



1 Trag die folgenden Wörter in die stumme Karte (M3) ein:

Sklavinnen und Sklaven –
Stoffe – Baumwolle –
Schmuck

2 Beschreibe den Dreieckshandel mit eigenen Worten.

Die Sklaverei in der Neuen Welt

Die nach Amerika verschleppten Sklavinnen und Sklaven wurden unterschiedlich eingesetzt. Sie arbeiteten in Haushalten oder als Handwerker. Am schlimmsten traf es jene, die auf **Baumwoll-** oder **Zuckerrohrplantagen** arbeiten mussten. Dort war die Lebenserwartung besonders niedrig. Auf Zuckerrohrplantagen betrug sie etwa sechs Jahre. Aufgrund der hohen Sterblichkeit wurden immer neue Sklavinnen und Sklaven ins Land gebracht.

Der Kampf gegen die Sklaverei

Dieser Kampf begann bereits in der Antike. Schon damals gab es immer wieder **Sklavenaufstände**. Diese fanden aufgrund der katastrophalen Verhältnisse auch auf Sklavenmärkten oder Sklavenschiffen statt. In der französischen Kolonie Haiti war ein Sklavenaufstand ab 1791 unter der Führung von **Toussaint Louverture** (M5) erfolgreich.

Europäische Priester wie Antonio de Montesinos oder Bartolomé de las Casas kritisierten schon im 16. Jh. die Ermordung und Ausbeutung der Indios. Im 18. Jh. setzten sich **Abolitionisten** wie William Wilberforce für das Verbot von Sklavenhandel und Sklaverei ein. Auf dem Wiener Kongress (1815) wurde die Sklaverei schließlich gesetzlich verboten.

M4

Der englische Händler Thomas Tryon schrieb 1700 über die Arbeit in einer Zuckerrohrplantage:

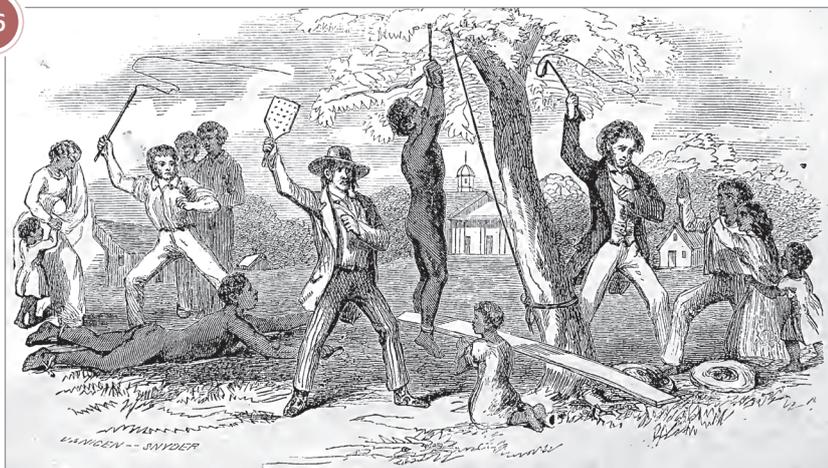
Es herrscht ein unablässiger Lärm und eine immerwährende Hitze [...] und die Arbeit reißt niemals ab, die Bediensteten (oder Sklaven) stehen Tag und Nacht in großen Siedehäusern, wo sechs oder sieben riesige Kupferkessel ständig am Kochen gehalten werden, [...] während andere im Versuch, die Öfen in Gang zu halten, gleichsam bei lebendigem Leib geröstet werden [...].

Zit. nach: S. W. Mintz, *Die süße Macht*, 1987, S. 77

i

Abolitionistinnen und Abolitionisten: setzten sich für die Abschaffung der Sklaverei ein.

M6



Auspeitschung von afroamerikanischen Sklaven, Kupferstich von 1864 aus einem Buch, das die Sklaverei kritisiert

M5



Toussaint Louverture (1743 – 1803), Gemälde von Alexandre François Girardin, um 1805

M7



Medaillon der Britischen Gesellschaft gegen die Sklaverei, 1795



- 3 Bewerte die Aussage auf dem Medaillon (M7): „Am I not a man and a brother?“
- 4 Sammelt in Gruppen mithilfe der Texte und Bilder Gedanken und Argumente, die die Kritikerinnen und Kritiker der Sklaverei und des Sklavenhandels anführen konnten.

7 Ausbeutung und Menschenrechte - ein Längsschnitt

M1

Der griechische Philosoph Aristoteles schrieb im 4. Jh. v. Chr. über die „natürliche Sklaverei“:

Von Natur Sklave ist mithin derjenige, welcher einem anderen anzugehören vermag – und deshalb eben gehört er auch wirklich einem anderen an – und der an der Vernunft nur so weit teilhat, um ihre Gebote zu verstehen, ohne sie zu besitzen. Die anderen Lebewesen vermögen die Gebote der Vernunft [...] auch nicht zu verstehen, sondern sind nur Empfindungen [...] unterworfen. Ähnlich ist auch der Nutzen der Sklaven von dem der Haustiere nur wenig verschieden.

Aristoteles, Politik, 1254 b

3 Die Entwicklung der Menschenrechte

Frühe Vorstellungen, dass alle Menschen über natürliche Rechte verfügen und diese geschützt werden sollen, finden sich schon in der Antike. Als erste Menschenrechtserklärung gelten die Bestimmungen von **Kyros dem Großen**, dem ersten König von Altpersien (um 540 v. Chr.).

In der Antike gab es auch Menschen, die Sklaverei und die Ausbeutung als unrecht kritisierten (> Seite 123). Spanische **Theologen** und Priester wie Antonio de Montesinos, **Bartolomé de las Casas** und Francisco de Vitoria entwickelten erste Theorien der Menschenrechte und kritisierten die Behandlung der Indios in Amerika.

M2

Der spanische Priester und Theologe Francisco de Vitoria kritisierte um 1540 Aristoteles und verteidigte die Rechte der Indios:

Ich behaupte, dass [...] nichts die Eingeborenen hindert, rechtmäßige Herren zu sein. Es steht nämlich fest, dass sie tatsächlich nicht der geistigen Fähigkeiten ermangeln, sondern in ihrer Weise vernünftig handeln. Das ergibt sich daraus, dass sie in ihren Angelegenheiten durchaus einer gewissen Regel folgen, denn sie haben Stämme, die ihre feste Ordnung haben, kennen Ehe, Ämter, Herren, Gesetze, Handwerkskunst, Verkehr, was alles Vernunftgebrauch voraussetzt, auch eine Art Religion. Aus dem Gesagten ergibt sich also, dass die Eingeborenen ohne Zweifel rechtmäßige Herren [...] waren, genau wie die Christen, und dass sie und ihre Fürsten nicht ihres Eigentums beraubt werden durften.

F. de Vitoria, De Indis, 1538

In der Debatte von Valladolid in Spanien (1550–1551) diskutierte Bartolomé de las Casas mit einem Anhänger des Aristoteles über Menschenrechte. Grundlegende Rechte von Untertanen gegenüber dem Staat wurden in England in der *Petition of Right* (1628), der *Habeas-Corpus-Akte* (1640) und der *Bill of Rights* (1689) schriftlich festgehalten. Einige Vertreter der Aufklärung und die Abolitionisten (> Seite 125) setzten sich für allgemeine und gleiche Menschenrechte ein.

i

Theologie: „Lehre von Gott“, vor allem im Judentum, Christentum und Islam.

Wusstest du ...

dass Bartolomé de las Casas zum ersten Mal den Begriff „Menschenrechte“ verwendete? Das war 1552 in einem Schreiben an eine spanische Behörde.

M3



Bartolomé de las Casas (1484–1566) war zunächst selbst Sklavenbesitzer, Gemälde, 16. Jh.



- 1 Fasse die Texte von Aristoteles und Vitoria zusammen (M1 und M2).
- 2 Vergleiche die beiden Texte und arbeite die Unterschiede heraus.
- 3 Diskutiert in Gruppen, welche angeführten Überlegungen mehr überzeugen und begründet eure Meinung.

Menschenrechte und Frauenrechte seit dem 18. Jahrhundert

Als erster Staat der Neuzeit verkündeten die Vereinigten Staaten von Amerika in ihrer „**Declaration of Independence**“ (Unabhängigkeitserklärung) und der „**Virginia Bill of Rights**“ 1776 die Menschenrechte. Minderheiten in den USA, wie die Schwarzen und die amerikanischen Ureinwohner, waren weiterhin benachteiligt. Diese Minderheiten mussten sich ihre in der Verfassung garantierten Rechte erst erkämpfen.

Ein weiterer Meilenstein in der Geschichte der Menschenrechte war die **Französische Revolution**. An ihrem Beginn wurden 1789 die allgemeinen Menschen- und Bürgerrechte verkündet: Vor dem Gesetz sollen alle Menschen gleich sein; diese haben natürliche und unveräußerliche Rechte wie Freiheit, Sicherheit und Eigentum. 1948 verabschiedete die **UNO** die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“, die unter anderem die Sklaverei, den Sklavenhandel und die Zwangsarbeit verbot.

Während des 18. Jhs. und der Französischen Revolution forderten **Frauen** erstmals, dass die Menschenrechte nicht nur für Männer, sondern auch für Frauen gelten sollten. Aktivistinnen wie Mary Wollstonecraft, Olympe de Gouges oder Théroigne de Méricourt forderten, dass Frauen den Männern rechtlich gleichgestellt werden. Im Laufe des 19. und 20. Jhs. erkämpften die **Frauenbewegungen** in Europa und den USA die rechtliche Gleichstellung, das Wahlrecht, bessere Ausbildungsmöglichkeiten und gerechtere Löhne für Frauen.

Eleanor Roosevelt (1884 – 1962) war eine US-amerikanische Menschenrechtsaktivistin. Sie war Mitverfasserin der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ und mit dem US-Präsidenten Franklin D. Roosevelt verheiratet.



- 4 Recherchiere im Internet die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“. Finde die Artikel, die die Themen Freiheit, Ausbeutung, Sklaverei und Unterdrückung behandeln und ermittle, was sie aussagen. Führe deine Quellen an.
- 5 Diskutiert in Gruppen, ob die Forderungen von Minderheiten (wie etwa der Afroamerikanerinnen und -amerikaner) oder von Frauen in der Gegenwart erfüllt sind. Berücksichtige dabei Aspekte wie gleicher Lohn für gleiche Arbeit, gleiche Bildungschancen oder ihre Vertretung im Parlament.

M4



Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte, Gemälde von Jean-Jacques-François Le Barbier, 1789

i

UNO: „Organisation der Vereinten Nationen“, auch UN; internationale Organisation zur Sicherung des Weltfriedens.

M5



Eleanor Roosevelts Porträt auf einer US-amerikanischen Briefmarke



Wusstest du ...
dass der 10. Dezember weltweit als Tag der Menschenrechte gefeiert wird?

M1



Grafik zum Thema Vorurteile

M2



Comic zum Thema Handyverbot

M3

Die Frauenrechtlerin Clara Zetkin sagte in einer Rede 1906:

In diesem Zusammenhang möchte ich ganz besonders auf die Pflicht der Eltern aufmerksam machen, ihre Knaben und Mädchen nicht in den Vorurteilen aufzuziehen, dass es Arbeiten gibt, die des Mannes unwürdig sind, die aber dem **Weibe** geziemen. Knaben und Mädchen sollen alle Verrichtungen, die das häusliche Leben mit sich bringt, mit gleich großer Geschicklichkeit und Freudigkeit verrichten können.

Rede von Clara Zetkin auf dem Parteitag der SPD in Mannheim, 1906

i

Weib: veralteter Ausdruck für „Frau“.

Wusstest du ...

dass Mädchen in Österreich sehr lange keine höhere Bildung erhielten? Erst 1892 wurde das erste Mädchengymnasium gegründet. Bis 1897 durften Frauen nicht an der Universität studieren.

In unserem Leben urteilen wir immer wieder über Situationen, Personen oder Einstellungen. So treffen wir vielleicht das Urteil, dass die Sklaverei ungerecht ist.

Ist das ein Vorurteil oder ein begründetes Urteil?

Bei einem **Vorurteil** urteilen wir, bevor wir noch Tatsachen und Beispiele gründlich geprüft und bewertet haben.

Ein begründetes **Urteil** berücksichtigt Tatsachen, kann Beispiele anführen und bemüht sich um eine logische, umfassende und neutrale Bewertung.

Ein begründetes Urteil nimmt Bezug auf Argumente. Diese Argumente setzen sich aus Behauptungen, Begründungen und Beispielen zusammen. Wir verfügen über ein hohes Maß an politischer Urteilskompetenz, wenn wir Meinungen zu gesellschaftlichen und politischen Fragestellungen feststellen und analysieren können. Dabei ist es wichtig, auch eigene Meinungen kritisch zu hinterfragen.

Wir können in mehreren Schritten zu einem begründeten Urteil gelangen:

1. Schritt: Meinungen erkennen

- ▶ Sammle – auch mithilfe des Internets – Informationen zum Thema oder zur politischen Frage.
- ▶ Ermittle, welche Meinungen und möglichen Vorurteile enthalten sind.
- ▶ Fasse die Argumente zusammen, die für (Pro-Argumente) und die gegen eine bestimmte Meinung sprechen (Kontra-Argumente).

2. Schritt: Meinungen analysieren

- ▶ Teile deine Unterlagen in Vorurteile, Pro- und Kontra-Argumente ein.
- ▶ Gewichte die Argumente, begründe und formuliere ein eigenes Urteil.
- ▶ Überprüfe, welche eigenen Einstellungen, Werturteile und Erfahrungen dein Urteil beeinflusst haben könnten.



1 Bearbeite die folgenden Themen und politischen Fragen mithilfe der oben genannten Schritte.

- ▶ An unserer Schule soll in der Unterstufe die Benutzung des Smartphones in allen Pausen und am Nachmittag verboten werden.
- ▶ Auch 10- bis 16-Jährige sollen das Wahlrecht erhalten.
- ▶ Frauen und Männer sind in Österreich vor dem Gesetz gleich. Allerdings sind Frauen benachteiligt, da sie im Durchschnitt weniger Vollzeit arbeiten und schlechter bezahlt werden. Diese Ungleichheit soll beseitigt werden.

2 Nenne und analysiere die Vorurteile, die Clara Zetkin (M3) anführt.

Menschenrechte: Unterschiedliche Interpretationen von Grundwerten

Menschenrechte gelten als persönliche Freiheitsrechte, die allen Menschen aufgrund ihres Menschseins zustehen – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion oder Hautfarbe. Sie werden als universelle, unteilbare und unveräußerliche Rechte verstanden (> Seite 121).

Weder in der Vergangenheit noch in der Gegenwart sahen bzw. sehen das alle Menschen so. Menschen nehmen oft unterschiedliche Perspektiven ein oder **interpretieren Grundwerte unterschiedlich**.

Auch die Sklaverei wurde seit der Antike unterschiedlich interpretiert. Manche meinten etwa, dass ohne Sklaverei die Gesellschaft nicht funktionieren würde oder auch, dass Sklavinnen und Sklaven ein erträgliches Leben hätten. Wir Menschen haben aber auch die Fähigkeit, uns in die Lage anderer Menschen zu versetzen, und können diese **Meinungen hinterfragen**. Wir können die Sichtweise oder Perspektive von Betroffenen einnehmen. Wir sind in der Lage, darüber nachzudenken, wie andere eine Situation erleben oder empfinden.

M5 Der Kapitän John Philipps schrieb über seine Sklaventransporte um 1700:

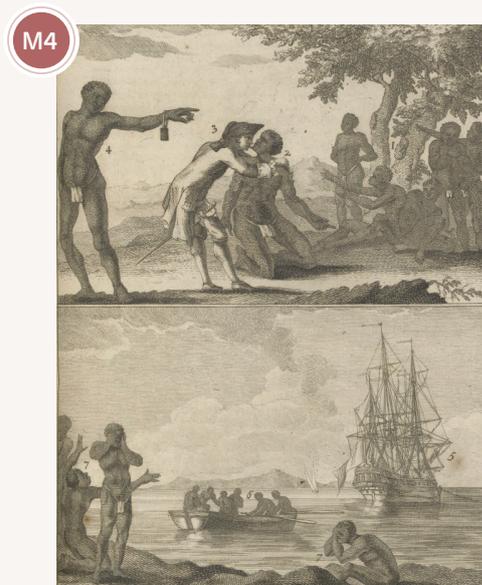
Nachdem wir aus den verbliebenen [Sklaven] die ausgewählt hatten, die uns gefielen, entschieden wir, welche Waren wir für sie eintauschen wollten, [...] wie viel von welcher Ware wir für Männer, Frauen und Kinder zu bezahlen gewillt waren [...]. Dann brandmarkten wir die erworbenen Sklaven mit einem glühenden Eisen, das wie der Anfangsbuchstabe des Schiffsnamens geformt war.

Zit. nach: Reg G. Grant, *Die Geschichte der Sklaverei*, 2010, S. 47

M7 Mary Price schrieb über ihre Erfahrungen als Sklavin um 1830:

Nach einiger Zeit kam der **Auktionator**, der uns wie Rinder und Schafe verkaufen sollte, und fragte meine Mutter, wer von uns Kindern am ältesten sei. Sie sagte nichts, zeigte aber auf mich. Bald war ich von fremden Männern umgeben, die mich untersuchten und anfassten, wie ein Metzger ein Kalb oder Lamm behandelt, das er kaufen will, und die auf eben diese Weise über meine Gestalt und Größe sprachen, so als würde ich diese Wörter ebenso wenig verstehen wie ein dummes Tier. Dann wurde ich zum Verkauf angeboten.

Zit. nach: Reg G. Grant, *Die Geschichte der Sklaverei*, 2010, S. 92



Sklavenmarkt, Stich von M. Chambon, 1764

i **Auktionator:** jemand, der auf einem Sklavenmarkt die Versteigerung durchführt.

Auktion oder Versteigerung: eine Verhandlung, wo ein Gegenstand an die Person geht, die am meisten Geld bietet.

M6 Der Philosoph Charles de Montesquieu:

„Sklaven müssen sein, sonst wäre der Zucker zu teuer.“

H. Wendt, *Der schwarz-weiß-rote Kontinent*, 1964, S. 70



Wusstest du ... dass der Roman „**Onkel Toms Hütte**“ (1852) von Harriet Beecher Stowe ein früher Bestseller wurde? Er hat dazu beigetragen, dass immer mehr Menschen in den USA die Sklaverei als unmenschlich kritisierten.

3 Ermittle die unterschiedlichen Perspektiven und Meinungen in M5 und M7.

4 Fasse die Informationen über die Sklaverei in den Quellen (M4 bis M7) zusammen.

5 Erarbeitet zu zweit mithilfe der Materialien einen Dialog zwischen einem Befürworter und einer Gegnerin der Sklaverei.

7 Ausbeutung und Menschenrechte - ein Längsschnitt

M1



Moderne Form der Sklavenarbeit in der Textilindustrie, Bangladesch, Fotografie, Fahad Faisal, 2012

M2

Bericht einer ehemaligen Arbeiterin in Bangladesch, Shahida Sarker:

Als ich 1994 anfang, in der Textilindustrie zu arbeiten, verdiente ich nur sieben Euro im Monat. Meine Arbeit begann morgens um acht Uhr und endete erst gegen zehn Uhr Abend. [...] Es gab viele Kolleginnen, die von acht Uhr morgens bis um drei Uhr nachts arbeiteten. Viele Leute litten daher unter Schlafstörungen. Manche Arbeiterinnen schliefen fast gar nicht mehr und waren den ganzen Tag übermüdet. Die Besitzer der Fabrik setzten uns immer wieder unter Druck, noch schneller zu arbeiten.

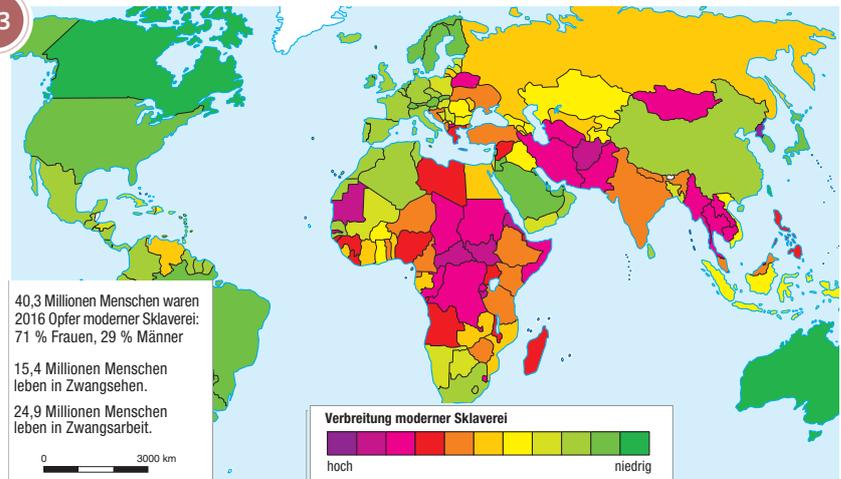
NETZ Bangladesch Zeitschrift
4/2008, S. 4

4 Sklaverei und Ausbeutung in der Gegenwart

Fast alle Staaten der Welt haben Menschenrechtsabkommen unterzeichnet oder Verfassungen, die die Sklaverei, Leibeigenschaft oder Ausbeutung verbieten. Trotzdem kommt es in vielen Länder auch in der Gegenwart zu **Menschenrechtsverletzungen**. Die Gründe sind wie in der Vergangenheit sehr ähnliche geblieben: Sklavenarbeit ist billig. Wer Sklaven besitzt, kann sehr schnell sehr reich werden.

Die „Walk Free Foundation“ erstellt in regelmäßigen Abständen einen „Global Slavery Index“. Dabei werden Daten gesammelt und es wird aufgezeigt, welche Maßnahmen die jeweiligen Regierungen gegen diese Menschenrechtsverletzungen setzen. Manchmal sind allerdings auch die Regierungen selbst an den Menschenrechtsverletzungen beteiligt. Nach Schätzungen lebten im Jahr 2016 etwa 40 Millionen Menschen in Sklaverei, unter sklavenähnlichen Bedingungen, in einer Zwangsehe oder waren Opfer von Menschenhandel und Zwangsarbeit. Ungefähr 70 % davon waren Frauen und – oft minderjährige – Mädchen (M3).

M3



The Global Slavery Index 2018

M4

Bericht über Ausbeutung in Afrika heute:

Funktionieren. Für viele von ihnen ist das zum zentralen Lebensinhalt geworden, zum wichtigsten Ziel. Tag für Tag schufteten, trotz aller Entbehrungen und Schläge, jahrelang. So sieht für Tausende Kinder in Ländern wie Nigeria, Benin oder Togo der Alltag aus.

Der Westen Afrikas gehört zu jenen Flecken des Planeten, auf dem bis heute Kindersklaverei ein weitverbreitetes Phänomen ist. In keinem anderen Teil der Welt gehört es dermaßen zum Alltag der Gesellschaft, dass Heranwachsende verkauft, missbraucht und ausgebeutet werden. Tauschwert pro Kind: Nahrung, ein Bett, mitunter umgerechnet 30 Euro.

P. Maxwill, „Kindheit zu verkaufen, für 30 Euro“, Der Spiegel, 24.03.2017



- 1 Ermittle mithilfe von M3 und einem Atlas die Staaten, in denen Sklavenarbeit sehr verbreitet ist.
- 2 Beschreibe die Arbeitsbedingungen in M2. Beurteile, ob es sich um Sklaverei, Zwangsarbeit oder Ausbeutung handelt. Begründe dein Urteil.

M5

Der Experte für moderne Sklaverei Kevin Bales schreibt über die Sklaverei der Gegenwart:

In der Vergangenheit bedeutete Sklavenhaltung, dass eine Person eine andere rechtmäßig besaß; in der modernen Sklaverei ist dies nicht der Fall. Heute ist Sklaverei weltweit verboten, daher ist es nicht mehr möglich, Menschen **legal** zu besitzen. Kauft jemand heutzutage Sklaven, verlangt er keine Quittung oder Eigentumsurkunde, sondern erwirbt die Verfügungsmacht über einen anderen und setzt Gewalt ein, um diese aufrechtzuerhalten. [...] In Wirklichkeit ist es für Sklavenhalter sogar von Vorteil, nicht rechtmäßige Besitzer zu sein, da sie so die Sklaven völlig ihrer Kontrolle unterwerfen können, ohne eine wie auch immer gear-tete Verantwortung für sie zu übernehmen.

K. Bales, *Die neue Sklaverei*, 2001, S. 12f.

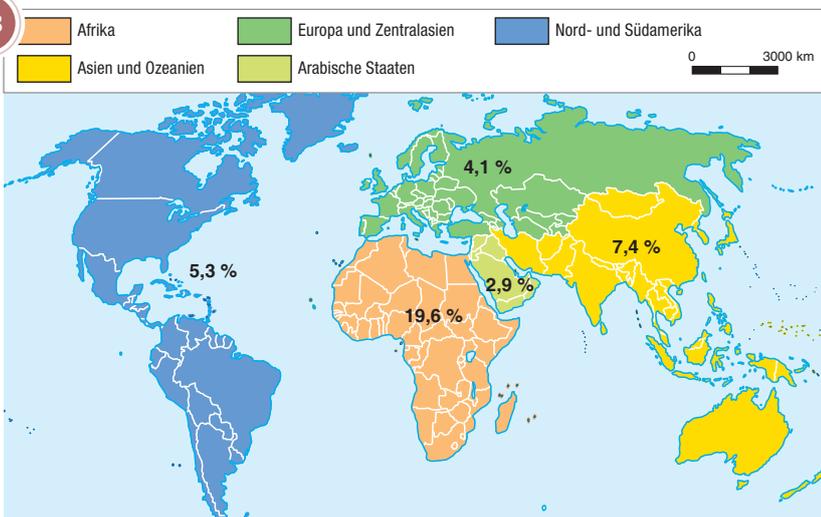
Ausbeutung von Kindern: Niemals Schule!

Am Vormittag in der Schule, am Nachmittag Sport betreiben, Hausübungen machen oder Freundinnen und Freunde treffen, am Abend vor dem Computer: Dieser Alltag ist für Millionen Kinder der Gegenwart ein Wunschtraum. Bis in das 20. Jh. wurden Kinder als Besitz ihrer Eltern gesehen. 1959 verabschiedete die UNO die „Erklärung der Rechte des Kindes“, seit 1989 gibt es die internationale **Konvention** über die Rechte des Kindes. Aber auch diese garantierten Rechte werden in vielen Staaten der Welt verletzt (> Seiten 142 und 150).



3. Untersuche mithilfe des Textes und der Quellen, warum Sklavenarbeit auch in der Gegenwart weit verbreitet ist.
4. Beschreibe die Grafik über Kinderarbeit (M8). Nenne die Länder, in denen Kinderarbeit besonders verbreitet ist. Stelle Vermutungen an, was die Gründe dafür sein könnten. Vergleiche M8 mit M3.

M8



Darstellung von Kinderarbeit nach Regionen: Anteil der Kinder zwischen 5 und 17 Jahren, die heute von Kinderarbeit betroffen sind

M6



Kinderarbeit in Ecuador, Fotografie, 1990



legal: rechtmäßig, den Gesetzen entsprechend.

Konvention: Abkommen oder Vertrag zwischen Staaten.

M7

Ein Bericht über Kinderarbeit in Indien (2009):

Der 11-jährige Junge kauert in gebückter Haltung auf dem Fußboden und hält eine dicke Nähnadel zwischen seinen Fingern. Der verwahrloste Raum stinkt nach Kot und Urin. Der **Abort** auf dem Gang ist übergelaufen. Konzentriert näht der Junge kleine Perlen auf ein weißes Oberteil mit grünen aufgedruckten Schneeflocken, das über einen runden Holzrahmen gespannt ist. Im **Label** des Oberteils steht „Size M, 8“. Das Oberteil ist für achtjährige Kinder gedacht.

www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de
(30.03.2022)



Abort: hier: Toilette, WC.

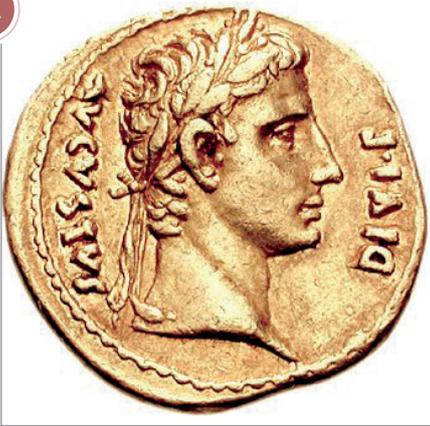
Label: das Etikett einer Firma.

Besonders schlimme Formen der Kinderarbeit sind Kindersoldaten und Kinderprostitution.



Ausbeutung und Menschenrechte - ein Längsschnitt

M1



Augustus als Prinzeps mit Lorbeerkranz, römische Goldmünze, um 10 v. Chr.

M3

Der Historiker Jan Bruners über die Herrschaft des Augustus:

Augustus hatte durch seinen Sieg im Bürgerkrieg nach römischem Verständnis den Frieden mit den Göttern wiederhergestellt und damit den (ewigen) Bestand des Reiches gesichert. Siege und Niederlagen waren **Manifestationen** göttlicher Macht, die ständige Ausdehnung des beherrschten Gebiets unter Augustus also Ausdruck des Einklangs der neuen Staatsform mit den Göttern, was auch als Rechtfertigung für Kriege und Eroberungen galt. [...] Als Sprachrohr der Propaganda diente neben Dichtern, Münzen, Bauwerken und plastischer Kunst auch die Kartographie: Agrippa fertigte nach einem unvollendeten Entwurf Caesars eine Weltkarte an, die den gesamten Erdkreis und die von Rom beherrschten Gebiete zeigte. Das sollte in den Augen des Volkes erneut die Macht und Größe des römischen Reiches unter Augustus zeigen.

J. Bruners, Der Prinzipat des Augustus, S. 28

M2

Augustus war nach seinem Sieg über Marcus Antonius von 31 v. Chr. bis 14 n. Chr. Alleinherrscher im Römischen Reich. Er ließ den folgenden Text über sich verfassen:

Kriege auf dem Land und auf See gegen Bürger und äußere Feinde habe ich in allen Gegenden der Welt oft geführt. Als Sieger habe ich alle Bürger, die um Gnade baten, verschont.

Auswärtige Völker, denen man ohne Bedenken Verzeihung gewähren konnte, habe ich lieber erhalten als ausrotten wollen. [...] Die Parther habe ich dazu gezwungen, mir die Beutestücke und die Feldzeichen dreier römischer Heere zurückzugeben und bittend um die Freundschaft des römischen Volkes nachzusuchen. [...] In meinem sechsten und siebten Konsulat habe ich, nachdem ich die Flammen der Bürgerkriege gelöscht hatte und mit der einmütigen Zustimmung der gesamten Bevölkerung in den Besitz der staatlichen Allgewalt gelangt war, das Gemeinwesen aus meiner Machtbefugnis wieder der freien Entscheidung des Senats und des römischen Volkes überantwortet. Für dieses mein Verdienst wurde mir auf Beschluss des Senats der Name Augustus gegeben.

Aus dem Tatenbericht des göttlichen Augustus

M4

Der Historiker und Politiker Tacitus schrieb um 100 n. Chr. über Augustus:

Die Soldaten gewann er mit Geschenken, das Volk durch Getreidespenden, alle durch den verführerischen Reiz des inneren Friedens. So stieg er empor, zog die Rechte des Senats, der Beamten und der Gesetzgebung an sich. Dabei fand er keinen Gegner, da die Tapfersten gefallen oder durch Todeslisten beseitigt worden waren. Die übrigen Adeligen wurden umso reichlicher [...] mit Geld und Ämtern bedacht, je bereitwilliger sie sich unterwarfen. [...] Auch die Provinzen waren jener Ordnung der Dinge nicht abgeneigt.

Tacitus, Annalen I, 2



1. Arbeite heraus, wie Augustus seine Herrschaft beschreibt. Vergleiche diese Darstellung mit dem Text auf Seite 99.
2. Ermittle die Unterschiede zwischen dem Bericht des Augustus und dem Text von Tacitus.
3. Fasse den Text von Jan Bruners (M3) zusammen.
4. In allen drei Texten werden unterschiedliche politische Urteile gefällt. Arbeitet in Gruppen Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus. Stellt die Urteile und ihre Begründung in einer Tabelle dar. Formuliert anschließend ein eigenes Urteil über die Herrschaft des Augustus.

i

Manifestationen: Zeichen, Ausdruck



Die Menschenrechtserklärungen berufen sich alle auf die Würde und Freiheit des Menschen. Die Rechte, die sich daraus ergeben, werden aber oft unterschiedlich ausformuliert oder konkretisiert.

M6

Grundrechteerklärung Virginias:

Artikel 1. Alle Menschen sind von Natur gleichermaßen frei und unabhängig und besitzen gewisse angeborene Rechte, [...] nämlich das Recht auf Leben und Freiheit und dazu die Möglichkeit, Eigentum zu erwerben und zu behalten und Glück und Sicherheit zu erstreben und zu erlangen.

Artikel 2. Alle Macht ruht im Volke und leitet sich daher von ihm ab; alle Amtspersonen sind seine Treuhänder und Diener und ihm jederzeit verantwortlich.

Artikel 3. Die Regierung ist eingesetzt oder soll eingesetzt werden um des gemeinsamen Wohles, Schutzes und der Sicherheit des Volkes, der Nation oder des Gemeinwesens willen; [...] wenn irgendeine Regierung sich als dieser Aufgabe nicht gewachsen erweist oder ihr zuwiderhandelt, so soll die Mehrheit der Gemeinschaft ein unleugbares, unveräußerliches und unverletzliches Recht haben, sie zu reformieren, um zu gestalten oder zu beseitigen, so wie es für das allgemeine Wohl für am zweckmäßigsten erachtet wird.

Virginia Bill of Rights, USA, 1776

M7

Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte:

Artikel I. Die Menschen werden frei und gleich an Rechten geboren und bleiben es. Soziale Unterschiede dürfen nur im allgemeinen Nutzen begründet sein.

Artikel II. Das Ziel einer jeden politischen Vereinigung besteht in der Erhaltung der natürlichen und unantastbaren Menschenrechte. Diese Rechte sind Freiheit, Sicherheit und Widerstand gegen Unterdrückung.

Artikel III. Der Ursprung jeder **Souveränität** ruht letztlich in der Nation. Keine Körperschaften, kein Individuum können eine Gewalt ausüben, die nicht ausdrücklich von ihr ausgeht.

Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte, Frankreich, 1789

M5

Die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“:

Artikel 1. Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.

Artikel 2. Jeder hat Anspruch auf alle in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten, ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Anschauung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand. Des weiteren darf kein Unterschied gemacht werden auf Grund der politischen, rechtlichen oder internationalen Stellung des Landes oder Gebietes, dem eine Person angehört, gleichgültig ob dieses unabhängig ist, [...] keine Selbstregierung besitzt oder sonst in seiner Souveränität eingeschränkt ist.

Artikel 3. Jeder hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.

Erklärung der Menschenrechte durch die Vereinten Nationen, 1948

i

Souveränität: die rechtliche Selbstbestimmung des Staates oder des Volkes.



5 Erstellt zu zweit eine Liste, in der ihr die Bestimmungen der drei Menschenrechtserklärungen einander gegenüberstellt. Arbeitet die Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus. Was wird über Freiheit, Recht, Macht und die Regierung ausgesagt?

6 Auf dem Jubiläumsbrunnen am Friedensplatz in Linz (M8) ist die Deklaration der Menschenrechte durch die UNO zu lesen. Was ist deine Meinung zur Präsentation der Menschenrechte im öffentlichen Raum? Diskutiert eure Überlegungen in der Klasse.

M8



Jubiläumsbrunnen am Friedensplatz in Linz, mit dem Text der UN-Menschenrechtserklärung, Fotografie, 2012